

# Wiemeler Dampfboot.

N<sup>o</sup> 96.

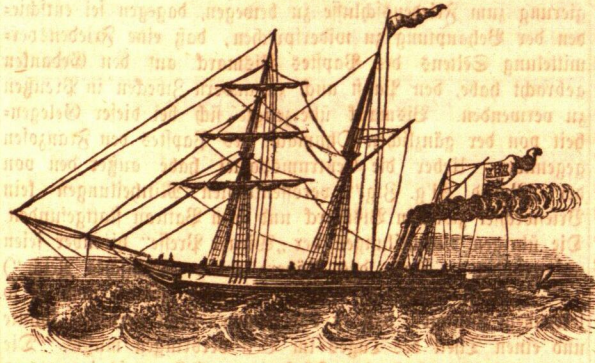
1875.

Dienstag.

den 27. April.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten 3 1/2 Mark. Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpis-Spaltheile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet. Reclamen pro 1-paltige Zeitspalt 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

**Abonnements = Bestellungen auf das „Wiemeler Dampfboot“ pro Monate Mai und Juni** werden von Hiesigen in unserer Expedition, von Auswärtigen von **sämmtlichen Kaiserlichen Postanstalten** entgegengenommen. Der Pränumerationspreis beträgt hier am Orte 2 Mark, mit Botenlohn sowie auswärts 2 Mark 40 Pf. Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.

## Tagess-Chronik.

Den 27., Nachm. 2 Uhr, Holzstr. 20 Verkauf von Möbeln und Hausgeräth; 3 Uhr, auf dem Kreisgericht Verlesung der Mannschaft des Schiffes „Alea“; 3 Uhr in der Citadelle und 3 1/2 Uhr im Plantagenort Verkauf von Weiden.

## Politische Wochenschau.

Der parlamentarische Feldzug dieser Woche begann im Preussischen Abgeordnetenhaus mit der 16ten Lesung des Besetzungsgesetzes, betreffend die Artikel 15, 16 und 18 der Verfassungsurkunde. Die Vorlage wurde mit sehr großer Mehrheit angenommen. Eine in heftigen Ausfällen sich ergehende Rede des Abg. Windthorst fand die gebührende Aufmerksamkeit durch den Abg. Wehrenspennig. Fürst Bischoff war leider durch ein Unwohlsein von der Sitzung ferngehalten. In den folgenden Sitzungen wurde das Dotationsgesetz in zweiter Lesung durchberathen; Die Wünsche der Regierung fanden weitgehende Berücksichtigung, so daß die Einigung des Ministeriums und des Abgeordnetenhauses über das wichtige Gesetz als vollständig erzielt zu betrachten ist. An die Verzögerung der Vorlage des Klostergesetzes knüpfen sich Gerüchte über ein Schwanken an maßgebender Stelle, die indessen schwerlich begründet sind. — Die Nachrichten von dem Befinden des Deutschen Kaisers, der am 18. April in Wiesbaden eingetroffen ist, lauten sehr erfreulich. — In dem Bayerischen Landtagsabschied wird die Hoffnung ausgesprochen, daß auch die künftige Landesvertretung dem König treu zur Seite stehen werde für das Wohl Bayerns und des Deutschen Reichs. Ob diese Hoffnung in Erfüllung gehen wird, das wird zum großen Theile abhängen von der Energie und Einigkeit der reichstreuen Parteien in dem bevorstehenden Wahlkampfe. — In der auswärtigen Politik steht die Belgische Angelegenheit im Vordergrund. Das Aufstreben der Belgischen Regierung hat mehr und mehr Anerkennung gefunden. Für die Begriffe, die man in Belgien von der Trennung der Kirche vom Staat hat, ist der fürstliche Empfang bezeichnend, den die Belgische Regierung dem Cardinal Desampere beim Einzuge in Mecheln bereitet hat. — In Deutschland wie in Italien dauert die öffentliche Discussion über die Tendenzen und Ergebnisse der Zusammenkunft in Venedig fort, ohne daß jedoch Neues zu Tage gefördert wurde. So viel steht wohl fest, daß beide Staaten die Freundschaft mit Deutschland aufrecht zu erhalten wünschen, aber entschiedene Abneigung hegen, sich die energische Kirchenpolitik Deutschlands zum Muster zu nehmen.

Ob diese Halbheit durchzuführen sein wird, darüber wird wohl schon eine nahe Zukunft Auskunft geben. Wenn Kundgebungen, wie die des Cardinals Rauscher, der doch zu den besonnensten Kirchenfürsten gehört, sich mehren, wird die Desterreichische Regierung doch nicht umhin können, in der kirchlichen Frage einen ganzen und vollen Entschluß zu fassen.

Das Deutsche Kronprinzliche Paar hat sich in Italien überall eines herzlichsten Empfanges zu erfreuen.

Die Lage der Dinge in Frankreich ist wieder sehr schwankend. Zwischen Buffet und Dufaure scheint in der That eine zwar verdeckte aber ähne und erbitterte Gegnerschaft zu existiren. Die Republikaner sind in Sorge, die Bonapartisten athmen wieder auf.

In England betrachtet man die Belgische Frage gegenwärtig mit mehr Ruhe als im ersten Augenblick, wozu die ministeriellen Erklärungen im Parlament viel beigetragen haben.

Im Dänischen Reichstag ist das Finanzgesetz noch immer nicht erledigt. Vom Landsting, dem es jetzt vorliegt, werden die vom Folketing abgelehnten Forderungen der Regierung für Panzerschiff, Theater u. sehr wahrscheinlich bewilligt werden, so daß die ganze Vorlage nochmals in die

Zweite Kammer wandern muß. Auf der Insel Island speien die Vulkanen seit Weihnachten unaufhörlich Feuer und Asche; letztere ist in ungeheuren Wolken bis nach Norwegen geflogen.

Das Schwedische Ministerium soll in diesen Tagen eine neue Besetzung erfahren. Graf Arvid Poffe, Anhänger der Varnepartei, (der Linken im Reichstage) ist damit betraut, doch sind die Männer, um deren Beitritt er wirbt, nicht von feiner Farbe. Im Norwegischen Storting sind sämmtliche Anträge auf Abänderung der Verfassungsbestimmungen über das politische Wahlrecht mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt worden. Ein neuer von einem besonderen Ausschuss ausgearbeiteter Antrag soll in der nächsten Session zur Vorlage kommen.

Die Rückkehr der seit 300 Jahren mit Rom unirt gewesenen Griechen der Konigreiche Polen zur orthodoxen (Ruffischen) Kirche geht mit Riesenschritten vor sich. Auch der unirt Erzbischof Joseph, der, früher orthodoxer Archimandrit in der Bulgarden, zu Rom übergetreten und vom Papst Pius IX. selbst zum Erzbischof ernannt war, hat sich seiner alten Kirche wieder zugewandt. Aus Kiew, wo er schon seit mehreren Jahren in einem Kloster lebt, hat er an seinen Stellvertreter Popiel in Ghelm geschrieben, er wüßte seinen Namen auch in die Liste der Zurückkehrenden aufgenommen zu sehen. Unter den Tataren der Krim wüthet die Pockenkrankheit, da die Inpocken bei ihnen auf den hartnäckigsten Widerstand stößt.

In Griechenland herrscht der bunteste Wirrwarr. Wohl hat der König die ihm vom Ministerium vorgelegten Beschlüsse der durch einen Kunstgriff beschlußfähig gemachten vollzähligsten Deputirtenkammer genehmigt, die Opposition schreit aber laut über Verfassungsbruch und Landesverrath. Die politische Parteinung offenbart sich in allen Kreisen. Ein Athenisches Gymnasium wurde der Wahlplatz einer bössartigen Schlägerei zwischen ministeriellen und oppositionellen Burschen und mußte auf einen Monat gesperrt werden.

Der Sultan hat den König Alfonso von Spanien anerkannt. In Rumänien sollen in der zweiten Maiwoche die Deputirtenwahlen Statt finden. In Belgrad feierte man am 18. d. die vor 60 Jahren begonnene Erhebung Serbiens und zugleich den Tag, an welchem vor acht Jahren die bis dahin von den Türken besetzt gewesenen Festungen des Landes den Serbischen Truppen überantwortet wurden, durch kirchliche und militairische Paraden, Festessen, Illumination und Ausgabe der neuen nationalen Silbermünzen. Zum Vertreter des neuen nationalen Silbermünzen. Zum bisherigen General-Consul in Korfu, Kwarzow, ernannt worden.

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 24. April. Von verschiedenen Seiten wird uns mitgetheilt, daß die Ultramontanen alle Hebel in Bewegung setzen, um die Einbringung des Klostergesetzes im Landtage zu hintertreiben. Man scheint selbst vor Mitteln der delicatesten Art nicht zurück, und soll in diesen Intriguen besonders der Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin eine Hauptrolle spielen. Wir erfahren noch über denselben Gegenstand aus gut unterrichteter Quelle: Ueber das Schicksal der neuen in Aussicht gestellten Vorlage über die Aufhebung der Klöster und geistlichen Congregationen sind Gerüchte verbreitet, deren Begründung entschieden in Abrede zu stellen ist. Man hat namentlich aus dem Umstande, daß die Vorlage noch nicht an den Landtag gelangt ist, schließen wollen, daß das Gesetz in den Allerhöchsten Regionen auf Schwierigkeiten gestoßen und dadurch eine Verzögerung der Einbringung entstanden sei. Bei dieser Mittheilung ist vor Allem der neue Geschäftsgang bei der Vorbereitung von Gesetzen wie derselbe durch die königl. Ordre vom Februar gestellt ist, außer Acht gelassen. Als die Meldung von einer neuen Vorlage in die Öffentlichkeit trat, war im Staatsministerium gleichzeitig mit der Verathung über die Veseitigung der kirchenpolitischen Verfassungsparagraphen von Seiten des Cultusministeriums ein Gesetz über die Aufhebung der Klöster u. s. w. angeregt worden. Es handelt sich aber zunächst nur um die Aufstellung der allgemeinen Grundsätze und die Billigung derselben durch das Staatsministerium. Diese sowohl als die Aufstellung von Seiten des Königs sind erfolgt. Es hat aber inzwischen erst die Ausarbeitung der Vorlage im Cultusministerium stattfinden müssen. Die Einbringung der Vorlage im Landtage wird nach erfolgter Enthüllung des Staatsministeriums und Genehmigung der Allerhöchsten Instanz sicher und unverzüglich erfolgen.

\* Unter allen volkswirtschaftlichen wichtigen Erwerbszweigen war keiner in Deutschland bisher so vernachlässigt, wie die Fischerei. Die Seefischerei war von ihrer einstigen Höhe tief herabgesunken und die Flußfischerei ergab alljährlich schlechtere Resultate. Ein großes Verdienst um die Hebung der Fischerei hat sich der Deutsche Fischereiverein hier selbst erworben, welcher zuerst die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese wichtige Frage lenkte. Heute bestehen auf Deutschem Gebiete schon mehr als 100 Fischzuchtanstalten, die höchst günstige Resultate erzielen. Der Deutsche Fischereiverein hat eine Fischereireichthum-Ungarn und der Schweiz aufstellen lassen, welche folgende interessante Daten enthält. Der Gesamtwerth der Einfuhr freier Fische und Fischtreibe in das Deutsche Reich betrug 1873 2 Millionen Mark, während die Ausfuhr nur 1,670,000 Mark repräsentirte. An Häringen wurden 778,000 Tonne im Werthe von 28 Millionen Mark eingeführt, von denen nur für 220,000 Mark zur Ausfuhr kamen. Die Einfuhr von Kaviar betrug 1870 4371 Centner. Nach Berlin wurden 1873 159,860 Ctr. frische Fische eingeführt, während die Ausfuhr nur 12,758 Ctr. betrug. Rechnet man noch ein etwa gleiches Quantum gefalzener Häringe hinzu, so kommt etwa auf den Kopf ein Konsum von 17,22 Kilo Fische, — ein Konsum der zwar gegenüber früheren Jahren eine Steigerung zeigt, gegen London aber bedeutend zurücksteht, wo jährlich 75 Kilo Fische auf den Kopf kommen. Davon liefert die Fischzucht den Fischbestand haben kann, wovon liefert die Weser den schlagendsten Beweis. Vor 1862 brachte der Hamelner Laichfang jährlich einen Ertrag von 4 bis 500 Stück, 1872 nach erst vierjähriger künstlicher Zucht aber schon 2200 und 1874 nur 5000 Stück. Die Nacht für die Fischerei welche 1874 nur 15000 Mark gestiegen. Aehnliche Resultate hat man in der Ober gewonnen, wo der Ertrag des Laichfangs in wenigen Jahren von 1000 auf 8000 Kilo angewachsen ist.

— Zum Kirchenconflikt bringen die Posener Blätter von dort unter dem gestrigen Datum Folgendes: Sechs Mitglieder des hiesigen Domcapitels, die Prälaten Grandje, Klapp, Dorzjewski, Kurowski, Marianstky und Sibiski, sind heute auf Requisition des Staatsanwalts zu Gnesen vom hiesigen Kreisgericht in der Delegation-Angelegenheit vorgeladen worden. Das Gericht dauerte mehre Stunden. Die Herren weigerten wie gewöhnlich jegliche Auslassung über den geheimen Delegation. Sie wurden mit dem Bedeuten entlassen, daß ein neuer Termin zu ihrer Vernehmung anberaumt werden könne, und daß sie ihre Vernehmung bei ihrer Weigerung verharren sollten, ihre sofortige Verhaftung erfolgen wird. In der Kwieler Communications-Affäre sind der Eigenthümer der Kwieler Güter, Graf Arsen Kwielski und der Bevollmächtigte desselben, Herr und Cuz. Trampczynski die beiden Geistlichen, der Lehrer und der Kirchenpioner vernommen worden. Die Untersuchung hat bis jetzt kein besonderes Resultat geliefert. Beim Vicar Sobeki, der sich hier aufhält, nachdem er eine längere Haft in Meseik verbüßt hat, hielt die hiesige Polizei auf Requisition des Staatsanwalts in Meseik vor einigen Tagen eine Hausdurchsuchung ab, bei der es sich um die Entdeckung des Geistlichen, der in Kwieler Communications gegen Probst Kid veröffentlicht hat, handelt. Vicar Sobeki fuhr am Sonnabend vorher durch Kwieler und diehervor soll der Verdacht auf ihn gefallen sein.

\* Zur näheren Erläuterung unseres jüngsten Privattelegramms ist zu bemerken: Die Wiener „Presse“ brachte unter der Ueberschrift „Die Preussische Centrumpartei und der Vatikan“ einen Artikel, in welchem sie einige „Enttäuschungen“ veröffentlicht, die ihr Gewährsmann angeblich aus der ersten Quelle im Vatikan geschöpft hat. Unter diesen „Enttäuschungen“ befindet sich folgender Passus: „Daß sich übrigens nach dem provisorischen Schlusse des Concils die Stellung des Papstes zur Preussischen Krone nicht geändert hatte, dies aber später allerdings der Fall war, wie sich Fürst Bismarck vertrauens, als noch der Krieg wüthete, präsentirte, um den Papst zu veranlassen, als Friedensvermittler in Frankreich aufzutreten, was — da es sich um Frieden handelte — auch geschehen. Diese dem Papst vollkommen zustehende Friedensvermittlung aber brachte — so stellt Cardinal Antonelli die Sache dar — Bismarck auf den ganz grundsätzlichen Gedanken, daß er den Papst auch zu anderen Zwecken in Deutschland verwenden könne.“ Dem gegenüber bemerkt die „Nordd. Allg.-Ztg.“: „Daß Fürst Bismarck sich auf den Papst gewandt hat, die Gambetta'sche Regierung zum Friedens

schlusse zu bewegen, ist allerdings richtig. Dagegen müssen wir entschieden der Behauptung widersprechen, daß die Friedensvermittlung des Papstes den Fürsten auf den Gedanken gebracht habe, „den Papst auch zu anderen Zwecken in Preußen zu verwenden.“ Dies hätte doch logischer Weise nur dann der Fall sein können, wenn die päpstliche Vermittlung etwas gefruchtet hätte. Allein das gerade Gegenheil fand statt — der Fürst hatte bei diesem Anlaß Gelegenheit, sich von der gänzlichen Ohnmacht des Papstes den Franzosen gegenüber zu überzeugen. Obwohl der Papst durch die französischen Bischöfe im Sinne des Friedens auf die Gambetta'sche Regierung einzuwirken versuchte, so mißlang ihm dies so vollkommen, daß dem Fürsten jede Lust vergehen mußte, jemals wieder den Versuch zu machen, den Papst zu anderen Zwecken zu verwenden. Den übrigen „Enttäuschungen“ der „Presse“ gegenüber bemerken wir, daß in Betreff der Centrumsfraction kein weiterer Bruchwechsel zwischen dem Reichskanzler und dem Vatican stattgefunden hat als der, welchen wir vorgelesen veröffentlicht haben und daß wir daher alle Mittheilungen, welche der „Presse“ über sonstige Correspondenzen von ihrem Gewährungsmann gemacht worden sind, als unrichtig bezeichnen müssen.“

**Gottha, 20. April.** Der vereinigte Landtag hat die drei Regierungsvorlagen (betreffend die Aufbesserung der Bezüge pensionirter und zur Disposition gestellter gemeinschaftlicher Beamten von Coburg-Gottha, betreffend die diesseitige Beistener zu den Gehalts- und Pensionserhöhungen am Thüringischen Gesamt-Ober-Appellationsgerichte zu Jena und betreffend die Diätenerhöhung für die bei den Schwurgerichten fungirenden Beamten) angenommen.

**Dortmund, 22. April.** Oberbürgermeister Dr. Becker-Halberstadt hat die auf ihn gefallene Wahl zum ersten Bürgermeister unserer Stadt angenommen, was derselbe bereits heute telegraphisch hierher mitgetheilt hat.

### Frankreich.

**Paris, 22. April.** [Special-Correspondenz.] (Fürst Hohenlohe und Marschall Mac Mahon. — Das Preussische Klostergesetz.) Wenn der Deutsch-Belgische Konflikt auch in der Presse noch nachtönt und ein Theil hiesiger Blätter sogar erfahren haben will, daß der schreckliche Kanzler die Niederlande über die Aufnahme Deutscher Jesuiten zur Rede setzen will, so macht das Alles auf das Publikum doch keinen Eindruck mehr. Seit letztem Sonntag sind alle schwarzen Punkte verschwunden, denn man hat mit Genüthung bemerkt, daß bei dem feierlichen Schulreiten der Militärschüler und der polytechnischen Schüler von St. Cyr Fürst Hohenlohe sich in der Loge des Marschall-Präsidenten befand und mit demselben in der freundschaftlichsten Weise konversirte. Es heißt, der Deutsche Botschafter sei nur auf die persönliche Einladung des Marschalls zu der Feier erschienen. Was kann also jetzt noch für Gefahr drohen? Der Frieden ist wieder gesichert. — Auffälliger Weise kennen die französischen Blätter schon den Wortlaut des Preussischen Klostergesetzes, während die Deutsche Presse soeben meldet, daß das Gesetz noch im Ministerium liegt und noch einiger Modificationen bedarf. Die hiesigen Blätter wissen aber schon zu berichten, daß das Ordensgesetz 5 Paragraphen enthalte, die folgendermaßen lauten: Art. 1. Der Staat nimmt das gesammte Ordens-eigentum unter Sequester. Art. 2. Den Orden, welche sich der Erziehung und Krankenpflege widmen, wird eine Frist von zwei Jahren gewährt, nach deren Ablauf sie aufgehoben werden. Art. 3. Alle anderen Orden und Kongregationen werden innerhalb sechs Monaten aufgehoben. Art. 4. Alles Eigenthum, welches den Orden von seinen Mitgliedern beigebracht worden ist, wird den letzteren zurückgestellt. Art. 5. Die älteren Ordensmitglieder und diejenigen, welche unfähig sind zu arbeiten, erhalten vom Staate eine Pension. — Offenbar ist dieser „Entwurf“ nach Deutschen Zeitungsnotizen zurechtgestutzt, aber recht charakteristisch für die Gewissenhaftigkeit französischer Journale.

### Italien.

**Rom, 20. April.** [Special-Correspondenz.] (Reise des Deutschen Kronprinzenpaares. — Abreise Mgr. Simeoni's. — Gründungstag Roms.) Augenblicklich herrscht hier in der Politik Windstille, die Sitzungen der Kammer und des Senats bieten kein besonderes Interesse. Der König ist nicht hier und Garibaldi muß, vom heftigsten Rheumatismus geplagt, das Bett hüten. Das einzige Ergebnis von Interesse ist die Reise des Deutschen Kronprinzenpaares; von allen Seiten laufen Berichte über dieselbe ein und diese stimmen sämmtlich über den sympathischen Empfang, den die hohen Reisenden aller Orten gefunden haben, überein. Heute früh ist der Kronprinz in Desenzano angekommen. Am Molo hatte sich eine beträchtliche Menschenmenge angesammelt, welche das kaiserliche Paar warm begrüßte. Die Schüler des Lyceums, des Gymnasiums und der technischen Schulen waren in Uniform aufgezoogen und bildeten mit ihren Lehrern an der Spitze Spalier. Der Syndicus begab sich an Bord des Dampfers, um die Reisenden zu begrüßen. Die „Sentinella bresciana“ berichtet ferner aus Brescia: Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und seine Gemahlin Prinzessin Victoria Adelaide sind in unserer Stadt angelangt. Sie wurden am Bahnhof von Prohnditus und seinem Adjutanten empfangen. Eine ungeheure Menge hatte den Bahnhof und den ganzen Vorplatz erfüllt. In dem Augenblicke, als das Prinzenpaar den Bahnhof verließ, erhob sich der tausendstimmige Ruf: „es lebe der Kaiser, es lebe der Kronprinz, hoch Deutschland.“ Der Prinz war sichtlich bewegt von diesem Empfang. — Gestern früh um 8 Uhr ist der apostolische Nuncius für Madrid, Mgr. Simeoni, in der That von hier abgereist. Die Merikalen denutzten das Ereigniß zu einer Manifestation. Auf dem Bahnhofe hatte sich eine große Anzahl höherer und niedriger Geistlichen eingefunden, die sich von dem Abreisenden in oftweibler Weise verabschiedeten. Von allen Seiten beglückwünschte man den Prälaten wegen der wichtigen Mission, die ihm anvertraut sei. — Morgen wird ein seltenes Fest

gefeiert werden, denn der 21. April ist der Jahrestag der Stadt Rom, welche ihr 2609. Jahr vollendet.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 25. April.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht den Artikel der „Wiener Presse“ über die Preussische Centrums-partei und den Vatican und erklärt, es sei allerdings richtig, daß Bismarck sich im Französischen Kriege an den Papst wandte und durch dessen Vermittlung versuchte, die Gambetta'sche Regierung zum Friedensschlusse zu bewegen, dagegen sei entschieden der Behauptung zu widersprechen, daß eine Friedensvermittlung Seitens des Papstes Bismarck auf den Gedanken gebracht habe, den Papst auch zu anderen Zwecken in Preußen zu verwenden. Bismarck überzeugte sich bei dieser Gelegenheit von der gänzlichen Ohnmacht des Papstes den Franzosen gegenüber. Ueber die Centrums-partei habe außer den von der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichten Mittheilungen kein Bruchwechsel zwischen Bismarck und dem Vatican stattgefunden. Die übrigen Mittheilungen der „Wiener Presse“ hierüber seien unbegründet. (Siehe das Nähere unter „Deutsches Reich.“)

— Fürst Bismarck befand sich auch gestern noch in so leidendem Zustande, daß er das Zimmer nicht verlassen konnte und einen Theil des Tages im Bett verbringen mußte. Die starke Grippe, welche den Fürsten angefallen, scheint etwas harntätiger Natur und gewinnt bereits die Befürchtung Raum, daß der Reichskanzler die beabsichtigte Reise nach Laubenburg wegen dieses unangenehmen Zwischenfalls aufgeben werde.

— Das Abgeordnetenhaus wird am 11. Mai seine Pflingstferien beginnen und am 25. Mai seine Sitzungen wieder aufnehmen; als äußerster Termin des Schlusses der Landtagsession wird der 15. Juni bezeichnet.

**Dresden, 23. April.** Nach dem „Dresdener Journal“ erhielt der König von Sachsen zu seinem heutigen Geburtsfeste von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser folgendes Glückwunschtelegramm: „Ich sende Dir meine treuesten Wünsche zu Deinem heutigen Festtage, auf daß Du Glück und Zufriedenheit genießen mögest und Deine redliche Absicht für Volk und Land gefegnet sein möge. Wilhelm.“

**Posen, 23. April.** Der Vorsitzende des hiesigen Convents der Ursulinerinnen ist seitens der Polizeibehörde eröffnet worden, daß die Minister des Innern und des Cultus die Anweisung der nicht staatsangehörigen Ordensschwesteren angeordnet und daß letztere demzufolge den Preussischen Staat bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln binnen 8 Wochen zu verlassen hätten.

**Wiesbaden, 23. April.** Se. Majestät der Kaiser hat nach der in der gewohnten Regelmäßigkeit erfolgten Erledigung der Regierungsgeschäfte auch heute, trotz der kühlen und unfreundlichen Witterung, eine Ausfahrt und Promenade gemacht. Heute Abend findet zu Ehren desselben eine Serenade und eine Beleuchtung des Platzes vor dem Schlosse statt.

**Hamburg, 23. April.** Die Generalversammlung der Hamburg-Amerikanischen Packerfahrt-Gesellschaft nahm den Antrag auf Fusionirung mit der Transatlantischen Dampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft (Adler-Linie) mit 1099 gegen 88 Stimmen an.

**London, 23. April.** Das Reutersche Bureau veröffentlicht eine vom Vicelkönig von Indien unterm heutigen Tage von Simla aus erlassene Proclamation, in welcher der Guicowar Mulhar Rao der Souveränität über Baroda und aller für ihn und seine Kinder daraus herzuleitenden Rechte und Privilegien für verlustig erklärt und zugleich angekündigt wird, daß der Vicelkönig dem Guicowar einen bestimmten Ort Britische-Indiens zum bleibenden Aufenthalte anweisen und ihm und seiner Familie ein angemessenes Jahrgehalt auszahlen lassen werde. In der Proclamation wird hervorgehoben, die Commissarien, welche an dem gegen den Guicowar geführten Giftmordprozeß theilgenommen, hätten sich über ein Urtheil nicht zu einigen vermocht, die Regierung habe aber auch ihre jetzige Entschließung nicht auf den von den Commissarien erstatteten Bericht gestützt und ebensowenig angenommen, daß die gegen den Guicowar geführte Untersuchung den Beweis der gegen denselben erhobenen Beschuldigungen ergeben habe. Die jetzige Entschließung des Vicelkönigs sei lediglich durch die Mißregierung und die notorische Unfähigkeit des Guicowar Mulhar Rao hervorgerufen und motivirt. Die selbstständige innere Verwaltung von Baroda werde wieder hergestellt und es werde insbesondere der Wittve des früheren Guicowar gestattet werden, irgend ein Mitglied der Familie des Guicowar an Kindesstatt anzunehmen, welchem die Regierung dann die Souveränität verleihe werde. Bis dahin solle die Verwaltung von Baroda durch Madore Rao als ersten Minister unter Controle eines Englischen Specialcommissars geführt werden. Die mit Baroda bestehenden Verträge blieben im Uebrigen durchaus unverändert.

— Sitzung des Unterhauses. Auf eine Anfrage Dunbars bestätigte der Unterstaatssekretair im Departement für Indien, Lord Hamilton, daß der Guicowar von Baroda entsetzt worden sei, er fügte hinzu, daß eine vom Vicelkönig von Indien erlassene Proclamation die Entsetzung des Guicowars von seiner Würde ausspreche. — Auf eine weitere Anfrage Brockschurts erklärte Lord Hamilton, er sei darüber nicht unterrichtet, daß der Britische Resident in Mandalay (Hauptstadt von Birma) den König von Birma um eine persönliche Schutzwache ersucht habe, die Regierung habe aber guten Grund zu der Hoffnung, daß die Verhandlungen mit Birma zu einer freundschaftlichen Lösung führen würden. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so treffe die Regierung von Indien bereits Vorbereitungen, um dann nach den Umständen handeln zu können.

— Die Arbeit in den Kohlenbistrikten von Südwales ist wieder aufgenommen worden, nachdem die Grubenbesitzer denjenigen Arbeitern, welche die Lohnherabsetzung von 15 pCt acceptirten, die Gruben wieder geöffnet haben.

**Rom, 23. April.** Der Kronprinz Humbert wird mit seiner Gemahlin am 25. d. von hier nach Florenz abreisen, um dem Deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin dort

einen Besuch zu machen. — Die „Agenzia Stefani“ erklärt aus Neapel, daß der König das an ihn gerichtete Schreiben des Deutschen Kaisers mit einem eigenhändigen Schreiben erwidert habe, in welchem er seine Freude über die Reise des Deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin ausgedrückt und zugleich in herzlichster Weise den Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen habe, den Kaiser in Italien zu sehen, sobald dessen Gesundheitszustand es ihm erlauben werde.

— 24. April. Der Deutsche Gesandte, v. Reubell, ist nach Florenz abgereist; wie es heißt, würde auch Ministerpräsident Minghetti sich demnächst dorthin begeben. — Die Majorität der Deputirtenkammer tritt in der Kürze zu einer Bepflichtung mit dem Finanzminister zusammen, in welcher das Programm für die noch zu erledigenden parlamentarischen Arbeiten festgestellt werden soll.

**Santander, 24. April.** Der neue päpstliche Nuntius ist auf seiner Reise nach Madrid hier eingetroffen.

**Athen, 24. April.** Der diesseitige Gesandte in Paris, Konduriotis, ist von dort hier eingetroffen.

**Newyork, 24. April.** Nach einer hier eingegangenen Nachricht sind in New-Orleans 3 Dampfer durch Feuer zerstört worden; der Verlust an Menschenleben wird als sehr beträchtlich angegeben. — Ein Telegramm aus Kuba meldet ein bei Las Cruces, dem Hauptquartier des General Balmaleda, stattgehabtes Gefecht, in welchem die Insurgenten geschlagen wurden und 70 Mann an Todten verloren. Der District Laguna ist durch die Verwüstungen der Insurgenten besonders heimgesucht.

**Varoda, 22. April.** Der Guicowar ist heute mittelst Separatzuges und unter der Eskorte von Europäischen Soldaten nach Allahabad abgeführt worden. Es heißt, derselbe würde in der Festung Chumar (District Mirzapoor) gefangen gehalten werden.

### Provinzielles.

**y. Königsberg, 23. April.** Der hiesige socialdemokratische Wahlverein wählte in seiner heutigen Generalversammlung an Stelle des Herrn Max Herbig, welcher unsere Stadt verläßt, Herrn Rossmann Arnold zum Vorsitzenden. (Fortsetzung des Provinziellen in der Beilage.)

### Lotterie.

Bei der am 23. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 151. Königlich Preussischen Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:

- 1 Gewinn zu 120,000 Mk. auf Nr. 85,651.
- 1 Gewinn zu 30,000 Mk. auf Nr. 27,738.
- 2 Gewinne zu 15,000 Mk. auf Nr. 46,030. 61,346.
- 4 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 7265. 8966. 41,073. 56,725.
- 40 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 3191. 4250. 11,978. 16,758. 21,157. 22,776. 24,617. 25,155. 27,669. 28,544. 29,604. 31,662. 32,176. 32,823. 33,787. 34,042. 35,740. 38,709. 39,933. 40,842. 43,517. 51,496. 55,369. 56,749. 59,166. 59,473. 60,140. 61,494. 66,336. 71,730. 73,567. 78,497. 78,928. 80,682. 81,350. 86,393. 92,218. 92,468. 93,660. 94,123.
- 44 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 4850. 7894. 15,631. 16,914. 21,838. 24,458. 26,049. 26,614. 30,678. 31,303. 33,031. 33,218. 33,665. 34,766. 35,076. 36,662. 37,647. 41,386. 42,295. 49,760. 51,000. 53,050. 55,453. 58,384. 58,438. 57,711. 65,892. 67,055. 68,438. 70,116. 73,108. 74,171. 74,337. 75,211. 75,935. 80,267. 81,658. 86,132. 87,839. 87,979. 90,929. 92,378. 94,487. 94,536.
- 74 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 2428. 2431. 4229. 4359. 9593. 11,529. 12,944. 16,033. 17,495. 19,245. 19,258. 19,401. 21,648. 21,817. 24,439. 25,921. 26,008. 26,792. 28,628. 29,869. 30,363. 31,643. 31,764. 31,933. 34,267. 39,241. 40,177. 40,293. 40,925. 41,111. 43,324. 45,481. 46,785. 48,009. 51,355. 51,767. 53,489. 54,275. 54,612. 56,077. 57,122. 57,729. 58,025. 60,211. 60,884. 62,846. 64,696. 65,486. 66,716. 66,783. 66,922. 67,266. 67,690. 69,025. 69,337. 70,521. 70,972. 71,284. 72,964. 73,036. 73,216. 73,539. 74,487. 75,434. 76,214. 76,714. 76,982. 77,901. 79,902. 83,965. 84,073. 87,864. 91,185. 92,436.

### Locales.

(Versammlung der Stadtverordneten am 22. April c.) Anwesend: 27 Mitglieder. Entschuldigt: Herr Block, Köhler, Wihers. Magistrats-Deputirter: Herr Oberbürgermeister Krüger. — Nach Verlesung des letzten Sitzungs-Protokolls wird die Anzeige des Herrn Block vorgetragen, nach welcher derselbe wegen Abzugs von Memel sein Mandat niederlegt, worauf die Versammlung durch Erhebung von den Sitzen den von demselben der Stadt geleisteten Dienste Anerkennung zollt. — Die vorgelegten Revisions-Protokolle städtischer Kassen ergaben, daß 1) die Stadtkasse: 220.280,54 Mark Einnahme, 136.907,65 Mark Ausgabe und 83.372,89 Mark Bestand hat; 2) die Pfandleih-amtsskasse 27.104,63 Mark Einnahme, 26.537,55 Mark Ausgabe und 567,08 Mark Bestand; 3) die Sparcasse 1.056.217,72 Mark Einnahme, 126.916,25 Mark Ausgabe und 929.301,48 Mark Bestand, bei 28.998,23 Mark Einlagen und 34.063,76 Mark Rückzahlungen, also 5.065,53 Mehr-Rückzahlungen im März gegen 8.039,94 Mehr-Einlagen im Februar. — Zur Super-Revision der vom Magistrat eingereichten Jahresabrechnungen pro 1874 werden die Herren Hirschberger und Kumbt für den Arbeitshausfonds, den Fonds des Nothstands-Vereins, den Fonds zur Beschaffung wohlthätiger Proben und Wiese's Stiftungsfonds; die Herren Bohlenz und Stäger für den Hennig'schen Stiftungsfonds, Magister Schulze's Stiftungsfonds, Schlewies'schen Nachlaßfonds und Wiener's Mädchen-Erziehungs-Institut; endlich die Herren Harneder und Van für Wiener's Fonds zur Armen-Bespeisung, Weid's Stiftungsfonds, Wiener's Fonds zur Armen-Bespeisung, Weid's Stiftungsfonds und Wiener's Stipendienfonds erwählt. — Genehmigt

werden: 1) in Uebereinstimmung mit dem Sparkassen-Curatorium 12.000 Mark Darlehne auf die Grundstücke Alexanderstraße 25/26 und Hofgartenstraße Nr. 16 zur ersten Stelle; 2) die vom Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins zur Verhütung der Bettelerei nachgeforderte Hergabe einer Parzelle auf Sandweber, des früher Absterblichen, jetzt von Herrn Assistent Schwenner gepachteten Grundstücks auf die Dauer von 15 bis 20 Jahren zur Aufstellung der gefausten beiden Blockhäuser gegen die bisherige Pacht von 4 Mark pr. a., und die vom Magistrat als Bedingung gestellte und vom qu. Vorstande bereits acceptirte Verpflichtung der Beachtung baupolizeilicher Vorschriften beim Wiederaufbau; 3) im Einverständnisse mit Magistrat und Schuldeputation die von dem Schuldirektor Herrn Dr. Heinrich eingebrachten Vorschläge zur Errichtung einer Selecta bei der ersten Klasse der höheren Töchterschule Behufs Herstellung eines Seminars für Lehrerinnen; 4) die von der Handelsdeputation, im Einvernehmen mit dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft beantragte, vom Magistrat befürwortete definitive Anstellung des Herrn Gd. Thiemig vom 1. April c. an als Wäger und Lagerhalter für die städtischen Handlungs-Anstalten mit einem Jahresgehälte von 2100 Mark; 5) die vom Magistrat gutgeheißene Verpachtung der Fischerei in der Dange an den Arbeiter Schmidt gegen das in öffentlicher Licitation abgegebene Meistgebot von 126 Mark pr. a.; 6) die von der hiesigen Fortifikation nachgesuchte Hergabe eines zwischen dem Plantagenort und Wellneraggen gelegenen Terrains von ca. 50 Ar zur Anlage einer Saatkämpfe auf vorläufig fünf Jahre; 7) die vom Magistrat wegen wahrscheinlicher Ueberhäufung von neuen Gasleitungs-Arbeiten nach und auf dem Bahnhofe proponirte einzeitige Zurückstellung der Gasleitungs-Arbeiten nach Süderhof; dagegen soll daselbst mit der Einrichtung neuer Petroleumsluchten, welche sich anberort in Bezug auf Helle und Ausdauer bei jedem Wetter bewährt haben, in genügender Anzahl ein Versuch gemacht werden. — Von der eingereichten Ueberficht der in die Mittelschule zu Ostern aufgenommenen und der daselbst zurückgewiesenen Schüler wird Kenntniß genommen. Auf ein Gesuch des Herrn Ludwig Denck um Entschädigung wegen Entwerthung seines Grundstücks durch die Anlagen auf dem Ferdinandsplatz findet die Versammlung keine Veranlassung einzugehen und überweist dasselbe dem Magistrat zur Beschheid-Entscheidung. — Nachtraglich wird noch aus voriger Sitzung ergänzt, daß die Sachverständigen-Commission für das neue Krankenhaus aus den angeführten Herren und dem Herrn Kreisbaumeister bestand.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet am 27. April die landespolizeiliche Prüfung der Eisenbahnstrecke Tilsit-Memel innerhalb des Kreises Memel statt. Die Prüfung geschieht im Wege der Bereisung mittelst Bahnzuges von der Heydenkruger Kreisgrenze ab. Allen Denjenigen, welche glauben gegen die Anlage der Eisenbahn im polizeilichen Interesse Einwendungen geltend machen zu können, die zur Abänderung selbst einzelner Herstellungen bei der Eisenbahn führen, wird in einer Bekanntmachung des Königl. Landraths Herrn v. Gramacki anheingestellt, ihre Beschwerden an Ort und Stelle auszuführen und Befuß desjenigen Bahnhofes resp. in derjenigen Haltestelle der Eisenbahn einzufinden, die unmittelbar vor demjenigen Terrain liegt, auf welches sich die zu rügenden Mängel beziehen.

[Ordnentliche Sitzung des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft vom 13. April.] Die Königl. Direction der Ostbahn übersendet den Tarif für den Preussischen Desterreichischen Güter-Verband-Verkehr. — Von der Hafen-Polizei-Commission wird die Beschreibung des Colorado-Käfers überreicht, soll durch Anschlag im Börsensaal publicirt werden. — Für das Försterei-Etablissement in der Plantage wird der offizielle Ortsname „Plantagen Försterei“ gewählt und die Königl. Regierung um Bestätigung desselben ersucht. — Herren R. Beerbohm, Züdel und Loll werden als Mitglieder der Korporation eingeschrieben und von der Anzeige des Magistrats daß Herr Zegel als Obermesser = Stellvertreter versidigt ist, Kenntniß genommen. — Mehrere Unterstützungs-Gesuche wurden vor Schluß erledigt.

[Unglücksfall.] Am 24. Abends nach 10 Uhr vernahmen zwei Passanten der Brückenbrücke ein starkes Plätschern in der Dange und sahen dann auch im Wasser am Bohlenwerke einen Menschen sich bewegen, welcher aber keinen Laut von sich hören ließ. Mit Hilfe einer herbeigeholten Leiter gelang es ihnen, den sinnlos Angetrunkenen aus der flachen Wasserstelle heranzubringen. Regungslos lag nun aber der so Gerettete da und gab erst nach seiner erfolgten Ueberführung zum Polizei-Gewahrsam einige Lebenszeichen von sich. Wie derselbe, Arbeiter R., ein keineswegs dem Trunke ergebener Mensch in die gefährliche Lage gekommen, da er die Schutzbarrieren hat übersteigen müssen, um zu Fall zu kommen, wußte er auch am nächsten Tage nicht anzugeben.

[Selbstmord.] Die Frau des Bureauhilfen B. starb in der Nacht zum 26. d. M. in Folge Arsenitvergiftung. Nahrungsvorgang und eheliche Zwistigkeiten scheinen das Motiv der That gewesen zu sein.

Am 9. April ist im Gebäude des hiesigen königlichen Kreisgerichts in oder vor dem Audienz-Saale einer Frau ein Periemonaie mit 10 Uhr gestohlen, das ihr später wieder zurückgestellt ist. Die Bestohlene, deren Name unbekannt ist, wird nun Seitens der Königl. Staatsanwaltschaft aufgefordert, sich bei Letzterer oder bei der nächsten Polizeibehörde zu melden, um weitere Auskunft zu geben.

### Standesamtliche Nachrichten

Gestorben: Jzig, Sohn des Wötker Jacob Israel 1 Monat alt. Bureauhilfen = Frau Justine Balge geb. Vessel 31 Jahr alt. Arbeiter Wittwe Louise Pokies geb. Eubler 60 Jahr alt. Aufgeboren: Rutscher Wilhelm Kolbe mit Wilhelmine Wofulat.

### Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johanneskirche sind den 25. April proklamirt: Former Ernst Heinrich Wilhelm Silau mit Jgfr. Caroline Wilhelmine Schneege.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frau verwittw. Baumeister Fischer geb. Weinholdt mit Herrn Prem.-Lieut. im 5. Ostpr. Infant.-Reg. Nr. 41 Marty in Pillau. Verbunden: Herr Dr. Theod. Albrecht, Sectionschef im Königl. Preuß. geodätischen Institut, mit Fräul. Marie Stiener in Stetig. Geboren ein Sohn: Herrn Leopold Flatow in Berlin, Herrn Dr. Max Haebler in Ribbersdorf. Gestorben: Herr Louis Vork, Sohn Max des Eisenbahn-Betriebs-Secretairs Niedwekfi, Candidat der Medizin Herr Adolph Venke in Königsberg, Frau Johanna Schumann, geb. Hempel in Grünheide, Frau Elisabeth Matern, geb. Stronn in Rachtitten.

### Fremden-Rapport.

Britisch-Hotel. Kaufl. Zuchtus, Cornelius aus Königsberg, Parelius aus Christiansund, Bauer aus Solingen, Melville aus Mitau, Rudloff, Altherthum aus Berlin, Pakter aus Ruß.

### Schiffs- und Handelsnachrichten.

Ungl.	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
183	Catharina	Grimm	Holtenau	Ballast	Ordre
184	Wend. Christiane	Beutens	St. Davis	Kohlen	Carolus
185	Matthilde	Jerven	Waldm	Ballast	Ordre
186	Sirene	Busch	—	—	—
187	Henrika	Dammann	St. Davis	Kohlen	—
188	Estina	Dof	Schidam	Ballast	—
189	Neben	Andrasen	Stabanger	Heringe	—
190	Ferdinand	Müller	Insmund	Kernde	—
191	Theodor	Bodenhagen	Kopenhagen	Ballast	—
192	Euna	Gärtner	Hofhod	—	—
193	Heribertus	Riefe	Sunderland	Kohlen	—
194	Annette	Tawert	Tawert	—	—
195	Adler	Stephan	Penzance	Ballast	—
196	Bera	Yilke	Swinemünde	Güter	—
197	Commercial	Yande	Stettin	—	—

Wassertiefe des Segatts 16' 8", Strom aus. Wasserstand 1' 11", Wind NW. Flora — Grünberg —? Torrevecija, 21.4 gefogelt von Portland-Kehde nach Memel. Stettin-Neubord National-Dampfschiffs-Compagnie (Linie G. Messina). Das Dampfschiff Nero, Capitän Hornsby ist mit Passagieren und Gütern für Neubord abgegangen.

Königsberg, 24. April. [Handelsbericht.] Ueber den heutigen Markt ist verhältnismäßig wenig zu berichten. Trotz der größeren Zufuhr bewegt sich der Umsatz in bescheidenen Grenzen. Preise noch immer unverändert.

### Amlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 24. April. [Producten-Vericht.] Weizen fest, hochbunter loco per 1000 Kil. 130 Pfd. 180 Mt. bez., 131 3/2 Pfd. 181 1/2 Mt. bez., 131 Pfd. 183 Mt. bez., 129 Pfd. 183 1/2 Mt. bez.; russischer — Mt. bez.; bunter loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; rother loco per 1000 Kil. 129 3/4 Pfd. 174 Mt. bez., 131 3/2 Pfd. 175 Mt. bez.; russ. loco per 1000 Kil. 121 2/2 Pfd. 164 1/2 Mt. bez. Roggen fest, inländischer loco per 1000 Kil. 124 2/2 Pfd. 140 Mt. bez., 127 Pfd. 143 1/2 Mt. bez., 128 2/2 Pfd. 145 Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 115 Pfd. 133 1/2 Mt. bez., 117 Pfd. 136 1/2 Mt. bez.; Juro April — Mt. Br. — Mt. Gd.; pro Frühjahr 139 Mt. Br., 136 Mt. Gd.; pro Mai-Juni 138 Mt. Br., 135 Mt. Gd. Gerste fest, loco große per 1000 Kil. — Mt. bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Mt. bez. Hafer loco per 1000 Kil. 159 Mt. bez., 160 Mt. bez.; russ. 156 Mt. bez., 159 Mt. bez.; pro April — Mt. Br. — Mt. Gd.; pro Frühjahr 164 Mt. Br., 160 Mt. Gd.; pro Mai-Juni — Mt. Br. — Mt. Gd. Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 162 1/2 Mt. bez., 173 1/2 Mt. bez., 180 Mt. bez., 182 1/2 Mt. bez., 188 1/2 Mt. bez.; graue loco

per 1000 Kil. 177 1/2 Mt. bez., 188 1/2 Mt. bez., 200 Mt. bez. 211 Mt. bez.; grüne loco per 1000 Kil. 162 1/2 Mt. bez. Bohnen loco per 1000 Kil. 168 1/2 Mt. bez., 180 Mt. bez. Widen loco per 1000 Kil. 217 1/2 Mt. bez. Leinsaat loco feine per 1000 Kil. — Mt. bez.; mittel loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Mt. bez. Rübbsaat loco per 1000 Kil. — Mt. bez. Dorrtsaat loco per 1000 Kil. 208 1/2 Mt. bez. Buchweizen loco per 1000 Kil. — Mt. bez. Buchweizengrülge loco per 50 Kil. — bez. Haussaat loco per 50 Kil. — Mt. bez. Kleesaat loco rothe per 50 Kil. bez.; loco weiße per 50 Kil. — Mt. bez. Tymothen loco per 50 Kil. — Mt. bez., 30 Mt. bez. Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Mt. bez. Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Mt. bez. Rübölchen loco per 50 Kil. — Mt. bez. Leinölchen loco per 50 Kil. — Mt. bez. Spiritus - Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Fralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß 56 Mt. bez., Termine nicht gehandelt. Spiritus - Bericht (nicht amtlich) vom 24. April. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco und Termine fest, loco 57 Mt. Br., 55 1/2 Mt. Gd., 56 Mt. bez.; pro April 57 Mt. Br., 56 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Frühjahr 57 Mt. Br., 56 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Mai-Juni 58 Mt. Br., 57 1/2 Mt. Gd., 57 1/2 Mt. bez.; pro Juni 60 Mt. Br., 59 1/2 Mt. Gd., 59 1/2 Mt. bez.; pro Juli 62 Mt. Br., 61 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro August 63 Mt. Br., 62 Mt. Gd., 62 1/2 Mt. bez.; pro September 63 1/2 Mt. Br., 62 1/2 Mt. Gd., 63 Mt. bez.

### Berliner Börse.

Berlin, 23. April. Der Verkehr eröffnete bei herabgesetzten Courfen beruhigter; man hatte sich überzeugt, daß der gestern seinen Schlussworten nach telegraphische Leitartikel der „Köln. Zig.“ keineswegs so kriegerisch lautete, als man gestern annehmen zu müssen glaubte. Dagegen sagte man einige Mittheilungen der „Nat. Zig.“ und anderer Blätter als beunruhigend auf; doch hob sich das Courfeniveau für einzelne Effecten rasch. Besonders wurden Disconto-Commandit-Antheile, über deren 1874er Ergebnis die verschiedensten Gerüchte umliefen, zu schwankenden Courfen viel gehandelt. Doch blieb im Allgemeinen der Geschäftsumfang außerordentlich geringfügig; der Schluss war fest. Wir notiren: Franzosen 548-50-549, Lombarden 247,50-7-9, Credit-Actien 429-9,50-8,50-9,50, Dester. Papierrente 64,85, Türken 43,20, Consols 105,40, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 174-3,75-5-2,75 gehandelt, Dortmund Union zu 24-24,25, Laurahütte zu 110-111,50-1,25. Eisenbahnen zeigten sehr geringe Veränderungen; doch ermatteten Anhalter und Potsdamer; während sich Rumänen, Oberschlesische, Görlinger und Rheinisch-Westfälische recht fest hielten. Unter den Bantpapieren stellte sich Deutsche Nationalbank höher, Darmstädter niedriger; Bergwerke lagen sehr still und matt, namentlich Magdeburger, Zarnowiger und Gelsenkirchener. Fest behauptete sich Finneberger Union, Flora, Gr. Berl. Pferdebahn, Bauverein Unter den Linden und Spediteur-Verein erschienen b-lebt. Anlagewerthe blieben vernachlässigt; doch fanden Ungarische Ostbahn-Staatsobligationen und Russ. Pfandbriefe einige Beachtung. Wechsel still, Geld flüssig. Privatdiscont 2% bez. Schlusscourse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 548,50, Lombarden 249, Dester. Credit-Actien 428,50, Disconto-Commandit-Antheile 173,75, Laura 111,25, Dortmund Union 24.

Berlin, den 26. April.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate.	R.-M. 174,95
London, 1 Pfr. 3 Monate	= 20,445
London, 1 Pfr. 8 Tage	= 20,81
Belgische Plätze, 100 Frs. 2 Monate	= 81,25
Paris 100 Frs. 10 Tage	= 81,75
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	= 281,10
do 100 S.-R. 3 Monate	= 279,50
Russ. Noten	= 282,05
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	= 181
do. von 1866	= 174
4% Preuss. Pfandbriefe	= 96
Roggen loco	= 150
Hafer loco	= 179
Spiritus loco	= 56,6

### Telegraphischer Witterungsbericht

vom 26. April Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Paril. l.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht.
Memel	335,8	-1,8	W. schw.	trübe.
Helsingfors	334,0	-0,3	Windstille.	Schnee.
Petersburg	334,1	-1,1	Windstille.	etwas bewölkt.
Stockholm	335,4	-1,0	W. schw.	halb bewölkt.
Kölnsburg	338,5	3,8	NW. leb.	heiter.
Königsberg	335,5	2,6	W. stark.	wolfig.
Danzig	336,3	2,8	—	wolfig.
Butbus	335,9	1,1	NW. maß.	bezogen.
Görlin	338,3	2,6	NW. schw.	bedeckt.
Stettin	337,6	3,2	W. schw.	bedeckt.
Heldr	330,3	5,9	NW. schw.	—
Berlin	337,8	3,4	W. schw.	ganz bedeckt.
Göln	338,4	2,6	NW. maß.	heiter.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

1) Schönheit, Klarheit und Durchsichtigkeit der Haut ist eine Eigenschaft, deren Werth von beiden Geschlechtern, weder in der Jugend noch im Alter hoch genug zu schätzen ist. Das einzige Mittel, welches der Haut die genannten Vorzüge dauerhaft verleiht, ist „Viola's Ephemene“ (siehe Inserat), dessen Hauptbestandtheil der Saft einer Ostindischen Pflanze ist. Es kann Denjenigen, welche an hartnäckigen Hautkrankheiten Sommerprossen, Finnen, Runzeln, rauhen Händen zc. leiden, nicht warm genug zum Gebrauch empfohlen werden.

## Anzeigen.

Herr Prediger Dr. de Lew wird die Güte haben zum Besten des hiesigen Vaterländischen Kreis-Frauenvereins am **Mittwoch, den 28. April c.**, Abends 8 Uhr, im Victoria-Saal eine **Vorlesung** zu halten über das Thema:

### „Der Israelit“

seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Den Verkauf der Billets à 1 Mt., wie Schülerbillets à 50 Pf. haben gütigst die Herren **Julius Seiffert** und **Wilhelm Fischer** übernommen. Abends an der Kasse kostet das Billet 1 Mt. 25 Pf. Der Vorstand.

### Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelerei.

### Monatliche Sitzung des Vorstandes.

**Mittwoch, den 28. d. M.**, Abends 7 Uhr, im Fischerschen Locale.

### Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelerei.

Von dem Schiedsmann Herrn Vauschat sind aus der Vergleichssache Nr. 582 B. contra A. 9 Mark und von Herrn Gastwirth Licht aus einer Streitssache 3 Mark zur Vereinskasse gezahlt, worüber dankend quittirt. Der Vorstand.



### Dampfer „Dagmar“

soll den 13. Mai c. von Libau nach hier und am 15. Mai c. wieder nach Libau expedirt werden. Güteranmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt

### F. W. Ogilvie,

Schiffs-Mäkler, Memel.

### Sieges-Halle

empfehlen heute Dienstag Abend von 7 Uhr ab **Berliner Kartoffel-Bössel**, sowie guten **Wein** und guten **Grogg**.

## Anzeigen

für das

### „Memeler Kreisblatt“

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von

**F. W. Siebert.**

Einem geehrten Publikum, besonders meinen werthen Kunden zeige ich an, daß ich vom 1. Mai ab die Damen-Schneiderei in meiner Wohnung, Löffelstr. Nr. 5, fortsetzen werde. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe auch ferner auf mich übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll **Emma Sass.**

NB. Junge Mädchen, welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden Löffelstraße Nr. 5.

**Schützensaal.**  
**Mittwoch, den 28. April:**  
**Extra-Concert.**

Programm wie am Vortag: Ouvertüre zu „Raymond“ von Thomas, zu „Dichter und Bauer“ von Supé, zu „Iphigenie von Gluck, Arie aus Stabat mater von Rossini, „Frühlingslied“ von Mendelssohn, Hornquartette: „die Kapelle“, „Sonntagslied“ von Kreuzer, „Des Künstlers Träume“, Fantasia von Lumbly, „Concert für Violine“ von Lipinski, „Concert für Flöte“, „Serenade“ (Flöte und Waldhorn).  
 Anfang 8 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

**Königswäldchen.**  
**Donnerstag, den 29. April:**  
**Nachmittags-Concert.**  
 Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
**R. Laade.**

**Generalversammlung**  
 des Memeler Bezirksvereins der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.  
**Donnerstag, den 29. April c.,**  
 Abends 6 Uhr.

**Generalversammlung** der Vereinsmitglieder in Sitzungssaale des Vorsteheramts der Kaufmannschaft.  
 Tagesordnung: 1) Berichterstattung. 2) Neuwahl der Mitglieder der hiesigen Bezirksverwaltung 3) Wahl von Rechnungsrevisoren Behufs Decharge-Ertheilung.  
 Um recht zahlreiche Theilnahme ersucht ergebenst die Memeler Bezirks-Verwaltung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

**Bekanntmachung.**  
**Dienstag, den 27. d. Mts.,**

sollen des Nachmittags um 3 Uhr in der Citabelle und um 3 1/2 Uhr im Plantagenfort Weiden, welche auf den Grabenböschungen der hiesigen Festungswerke geschnitten und zu Korbmacherarbeiten und Fischerei-Geräthen brauchbar sind, in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.  
 Memel, den 23. April 1875.

**Königl. Fortifikation.**

Umzugshalber sollen **Dienstag, den 27. April,** Nachmittags 2 Uhr, diverse Möbel, Hausgeräth und noch verschiedene andere Gegenstände im Hause Holzstraße Nr. 20 in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.  
 Wäsche wird haltbar eingeschrieben freie Straße Nr. 29.

**Formulare zu Bauanschlügen**  
 sind vorrätzig bei **F. W. Siebert.**



**Gchte Harzer Kanarienvögel**  
 sind in großer Auswahl der schönstgelegenen in allen beliebigen Louren hier eingetroffen und auf einige Tage im Hotel zum weißen Schwan zum Verkauf ausgestellt. Ich empfehle dieselben Liebhabern bestens  
**August Böhning.**

Wegen Umbau resp. Vergrößerung meines Geschäftslokals verkaufe bis zum **1. Mai** meinen bedeutenden Vorrath von **Polsterwaaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Bitte diese Gelegenheit nicht unbeachtet zu lassen.  
**H. Schoeler.**

**Viola's Ephelidene**  
 Schönheitswasser - Faltenglätter.  
 Endlich ist es der Wissenschaft gelungen, ein Mittel zu erfinden, was **untrüglich Sommerprossen, Rötthe der Haut, Finnen, Mitesser, Runzeln** etc. beseitigt.  
 Anerkennungs schreiben aus allen Ländern.  
 Dieses Mittel enthält keinerlei schädliche Substanzen und ist hergestellt durch die Adler-Apothek in Paderborn.  
 Zu beziehen à Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 1 Thlr. in Memel durch **C. L. Cron,** (D. 2301.)

Wegen Aufgabe des Geschäfts wird der Rest meines Kurzwaaren-Lagers, sowie zwei Enden Lombant und Glasschrank am **Mittwoch, den 28. d. M.,** Nachm. 2 1/2 Uhr, per Auction verkauft, wozu Kauflustige einlabet  
**Emmy Fischer,**  
 Alte Sorgenstr. 4.

**Auction.**  
**Donnerstag, den 29. April,** Vormittags 9 Uhr, und folgende Tage sollen Umzugshalber im Eisenbahn-Schloßchen Klein Gärde verschiedene Wirtschafts-Geräthe, Schenk = Utensilien, 1 Budeke, 1 kupferner Kessel, 1 Grapen, 2 Wagen und Schlitten, verschiedene Möbel, darunter: Sophas, Tische, Stühle, 1 Waschtisch, Spiegel, 1 Flügel, 1 Nähmaschine, eine Partie brauchbares altes Eisen und eine gute Milchschub meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige einlabet  
**A. Schaffer.**

**Nicht zu übersehen.**  
 Es ist mir gelungen, neben meinem gut assortirten Lager von Altsenide noch zwei Commissionslager zu erhalten; um dafür Platz zu gewinnen, verkaufe ich ältere Gegenstände zum Kostenpreise.  
**C. L. Cron.**

**Antwerpener Dachpfannen, Englischen Portland-Cement**  
 offeriren billigst  
**R. Ranisch Schwedersky & Co.**

**Grundstücksverkäufe.**  
 Zwei Grundstücke in der Stadt, 1 auf Schmelz belegen, wünscht man aus freier Hand zu verkaufen.  
**Meyhoefer, Rechts-Anwalt.**

**Grabmonumente**  
 sind zu haben bei  
**C. Schmidt, Töpferstrasse 16.**

Von jetzt ab  
**Tilsiter Lager-Bier**  
 in der Restauration bei  
**Albert Schmidt, Holzstraße Nr. 6.**

**Birken-Nachtelschwarten**  
 zu haben bei  
**Mason Smith & Co.**

**Circa 40 Centner Biergerfelderhen** sind zu verkaufen.  
 Näheres Fischerstraße 9-10.

Ein noch gut erhaltenes Fortepiano (Polisander) ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen  
 Steinthorstraße 3.

Ein Flügel zu verkaufen Löpferstraße 11.

Ein Bettstirn, ein alter Speiseschrank, ein Tisch etc. sowie kleine leere Holzstufen stehen billig zum Verkauf  
 Löpferstr. No. 5.

**Gute neue Sophas**  
 empfiehlt **H. Bowitz, Sattlemstr.**

**Königsberger Pferde-Lotterie.**  
 Ziehung 2. Juni 1875. 2000 Gewinne. Hauptgewinne: 5 complete feine Equipagen, als erster: ein hochgelegener Viererzug nebst Landauer. 30 Gewinne, bestehend in Lugins- u. Gebrauchspferden etc. etc. Loose à drei Reichsmark sind zu haben bei Herrn **Wilhm. Fischer** in Memel. (Hp. 11465.)

**Leinkuchen und Rübuchen**  
 zu bedeutend ermäßigten Preisen empfang und offerirt  
**Robert Werner.**

**Rügener Schlemmkreide**  
 er Schiff „Ferdinand“ offerire incl. Anfuhr billigst  
**G. A. Scharffenorth.**

**Doppelt ges. Schmiedekohlen**  
 per Schiff „Janny“ Capt. Dintela, empfang und empfindet  
**H. Lundgreen.**

**Doppelt gefiebte Sunderländer Schmiedekohlen**  
 erwarten per Schiff „Wilhelm“  
**Theod. Kloss & Co.**

Die erste Sendung  
**Holländer Schmand- und Edamer Käse**  
 (von J. van Setten)  
 in ganz vorzüglicher Qualität empfang und empfiehlt  
**Franz Born.**

**Schön blühende Topfrosen**  
 und **Rosen-Bouquets** empfiehlt  
**C. E. Stuchlik,**  
 Kunst- und Handelsgärtner in Lissit.

**Emser Pastillen.**  
 In plombirten Schachteln vorrätzig in Memel bei Apotheker **Berger.**

**Der persönliche Schutz**  
 Rathgeber für Männer jeden Alters, Hilfe bei (H. 01594.)  
**Schwächeständen**  
 36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe von Laurentius.**  
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch in Stettin von L. Saunier's Buchhandl., sowie von dem Verfasser, Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark

**Holz-Agentur.**  
 Ein Kaufmann in Hamburg sucht die Vertretung eines leistungsfähigen Holzhauses zu übernehmen, womit sich eventuell auch Geschäfte für überreichliche Plätze vereinigen ließen. Frankirte Offerten unter **H. W. postlagernd Hamburg.** (H. c. 01826.)

Ein anständiger, kräftiger, junger Mann wird bei gutem Salair auf 3 bis 4 Wochen fürs Land als Krankenpfleger für einen Herrn gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein junger Mann, der bereits einige Erfahrung als **Diener** hat, wird für eine größere Familie gesucht. Wo? erfährt man in der Exped. dieses Blattes.

Ein nüchternen, ordentlicher **Thorwächter** wird gesucht  
 Holzplatz, Holzstraße 30.

**Ein ordentl. nücht. Kutscher,** aber nur ein solcher, möge sich melden  
**Schlewiesstr. No. 2**

**Einem Laufburischen**  
 für die Nachmittage sucht  
**L. Schultz, Friedr.-Wilhelmstr. 27**

Zur gründlichen Erlernung der **Schneiderei** können junge gefittete Mädchen sich melden bei  
**F. Karnowsky, Louisenstr. 3.**

Ein junges Mädchen, das schon mit Kindern umzugehen versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erf. in d. Exp. d. Bl.

Ein anständiges junges Mädchen zur Aufwartung für den Fiedel'schen Kindergarten kann sich melden  
 Schuh- und Schmiedestraße 12 u. 13.

In der Nähe des Steinthor bis zur Börsebrücke wird eine kleine Wohnung von zwei Stuben und Kabinet vom 1. Juni oder Juli zu mieth. gesucht. Meldungen i. d. Exped. d. Bl. erb.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör wird gesucht zum 1. Juli oder August.  
 Näheres Turnplatz No. 2, im Nebenhause unten.

**Stuben,** wenn gewünscht auch möblirt sind in der Nähe des Winterhafens billig zu vermieten. — Adressen abzugeben in der Exp. d. Bl.

2 Zimmer und Entree mit hübscher Aussicht u. all. Bequemlichkeit ist br. Straße 18 zu vm.

Ein möblirtes Zimmer für Herren ist zu vermieten Vorderer Wallstraße 1.

Zwei freundliche obere Zimmer sind an einzelne Herren sofort zu vermieten  
 Marktstraße 30.

Möblirtes Zimmer sind an Herren oder Damen zu vermieten  
 Schuhstraße No. 25.

Ein möblirtes Zimmer, im Mittelpunkt der Stadt, ist zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Das Ausfallen der Haare vollständig zu verhindern, sowie das Wachsthum des Bartes und Kopfhaares in ganz kurzer Zeit zu befördern, bewirkt nur einzig und allein der **Holländische Haarbalsam** aus der **R. Brandt'schen Adler-Apothek** in Paderborn. Zu beziehen à Flacon incl. Gebrauchs-Anweisung 2 Mark durch **C. L. Cron** in Memel.  
 NB. Dieser Balsam wird vielfach nachgemacht, und ist der unechte total werthlos; man achte deshalb genau auf das Siegel. (D. 2300.)

Den bewußten **Teppich** hat Nr. 40 gewonnen.

Eine noch gut erhaltene **Chaise longue** wird für alt zu kaufen gesucht br. Straße, 3 unten rechts.

**Ein Schreibepult,** noch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Meldungen in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein armer Arbeiter hat auf dem Wege vom alten Kirchhof bis Schmelz ein **Taschenbuch mit 6 Thlr. 10 Sgr.** verloren und wird der eheliche Finder gebeten, dasselbe gegen 1 Thlr. Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Eine leistungsfähige Fabrik von **homöopathischem Gesundheitskaffee** sucht geeignete **Vertreter** bei hoher Provision. Gefällige Offerten erbetet  
**Louis Harmening in Coethen.**

**Holz-Agentur.**  
 Ein Kaufmann in Hamburg sucht die Vertretung eines leistungsfähigen Holzhauses zu übernehmen, womit sich eventuell auch Geschäfte für überreichliche Plätze vereinigen ließen. Frankirte Offerten unter **H. W. postlagernd Hamburg.** (H. c. 01826.)

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Dachkammer vom 1. Juli zu vermieten.  
 Hospitalstraße Nr. 20.

Eine obere Wohnung von drei Stuben ist zum 5. Juni zu vermieten bei  
**A. Leichmann.**

Eine obere Wohnung ist zu vermieten  
**Schlewiesstr. Nr. 6.**  
 Auch ist dafelbst ein Thürgerüst nebst Badentüre zu verkaufen.

**Vermiethen.**  
 Das vom Tabakhändler **William Müller** seither benutzte **Geschäftstokal** im Bäckermeister **Merten'schen** Hause in der Fischerstraße ist zu vermieten. Nähere Auskunft giebt **Meyhoefer, Rechtsanwalt.**

Eine obere Wohnung aus 4 zusammenhängenden Zimmern nebst Küche ist zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Bekanntmachung.**  
**Mittwoch, den 5. Mai c.,**  
 Vormittags 10 Uhr, sollen in der Wohnung des Gastwirthen **Deutsch** hier selbst Meubel, eine Wanduhr und ein Flügel durch unsern Auctions-Commissarius gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.  
 Memel, den 17. April 1875.

**Königl. Kreisgericht.**  
 Erste Abtheilung.

Memel, den 24. April 1875.  
 Nach Beschluß der Servisdeputation muß zur Beschaffung von Quartieren für einen Theil der zu den außerordentlichen Schießübungen einberufenen Reservisten wiederum die Belegung der Grundstücke mit Einquartierung eintreten (§ 2 des Statuts vom 18. November 1869.)

Es werden daher den resp. Hausbesitzern 100 Quartierbillets für die Zeit vom 3. bis 14. Mai incl.  
 100 „ „ „ „ 25. Mai bis 5. Juni incl.  
 100 „ „ „ „ 3. „ 5. „ 18. Juni incl.  
 zugehen und erluchen wir dieselben sich rechtzeitig für die Aufnahme des Einquartirteten einzurichten.  
 Der Magistrat

Druck u. Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Riß** in Memel. Beilage.

## Abgeordnetenhaus.

51. Plenarsitzung Freitag, 23. April.

Präsident von Bennigsen eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr, welcher am Ministertisch mehrere Reg.-Comm. beiwohnen.

Vom Handelsminister ist der Jahresbericht der Fabrik-Inspektoren für Berlin und Schlefien eingegangen.

Das Abgeordnetenhaus trat heute zu einer nur halbstündigen Sitzung zusammen, erledigte in dritter Verabhandlung den Gesetzentwurf über die Uebertragung der Auseinandersetzungs-Geschäfte im Justizamt Ehrenbreitstein auf die General-Commissionen zu Münster und Cassel, überwies sodann die Vorlage betr. die Regelung der staatsrechtlichen Stellung des kaiserlichen Hauses zu Sayn-Wittgenstein-Verleburg einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern und setzte auf die Tagesordnung der morgenden Sitzung das Gesetz betr. die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens.

52. Plenarsitzung. Sonnabend, 24. April.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr, der am Ministertisch die Staatsminister Dr. Achenbach und Dr. Friedenthal mit mehreren Regierungs-Commissaren beiwohnen.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich bei Beginn seiner heutigen Sitzung mit einigen unwesentlichen Vorlagen und ging sodann zur zweiten Verabhandlung des Gesetzentwurfs über die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden über. Als Referent fungirte der Abg. Dr. Sneyd. An den ersten Paragraphen der das Princip der ganzen Vorlage enthält und bestimmt, daß in jeder Pfarrogemeinde die kirchlichen Vermögensangelegenheiten durch einen Kirchenvorstand und eine Gemeinde-Vertretung zu besorgen seien, knüpfte sich eine lebhafteste Debatte, welche der Abg. Dauzenberg (Centrum) eröffnete. Derselbe wollte dem Staate zwar allenfalls das Recht zuerkennen, die Vermögensverwaltung der katholischen Kirche zu beaufsichtigen, bezeichnete aber die einseitige Organisation derselben durch den Staat als einen eklatanten Eingriff in das Gebiet der Kirche. Der Abg. Haucke (Staats-katholik) bat dagegen um Annahme des Gesetzes, welches abseits vom staatskirchlichen Streit lediglich den Zweck verfolgte, das Kirchen- und Pfarrvermögen in die Hände einer geordneten und gesicherten Verwaltung zu legen. Der Abg. Brühl, protestantischer Hospitant des Centrums meinte, daß das Gesetz fremde Elemente in die Verfassung der katholischen Kirche hineintrage, da nach der Lehre des letzteren man die Gemeinden nicht für den Souverän in der Kirche erklären dürfe. Nachdem der Abgeordnete Petri die Bedürfnisfrage bezüglich der Vorlage an einer Reihe von Beispielen aus Nassau illustriert und der Referent Abg. Dr. Sneyd darauf hingewiesen hatte, daß die in dem Entwurf behandelten Gegenstände ebenso im Preussischen Landrecht, wie in allen anderen Landesgesetzgebungen immer vom Staate geregelt worden seien, wurden die ersten beiden Paragraphen vom Hause angenommen. Der dritte Paragraph, welcher die von der Gemeinde zu verwaltenden Objekte aufzählt, zählt unter diese auch die Erträge von Sammlungen und Kollekten. Der Abg. Dr. Petri gab eine Uebersicht über die ungeheuren Summen, die als Kollektengelder in der Erzdiözese Köln unter den verschiedensten Firmen angesammelt werden, worauf die Abgg. Dauzenberg und Windthorst (Weppen) den Paragraphen auf das Entschiedenste bekämpften, das Haus denselben aber mit einer kleinen Aenderung genehmigte. Am Montag wird die Fortsetzung der Debatte folgen.

## Ein unglücklicher Luftschiffer.

Ueber die bereits telegraphisch mitgetheilte Luftfahrt des Zenith, welche Crocé-Spinelli und Sivel das Leben kostete, liegt jetzt ein Bericht vor, welchen Tissandier, der überlebende Luftschiffer, an die Pariser Luftschiffahrts-Gesellschaft gelangt hat. Derselbe ist aus Ciron (Indre) vom 16. April datirt und lautet: „Ein officielles Telegramm hat Ihnen Kenntniß von dem schrecklichen Unglück gegeben, welches Sivel und Crocé-Spinelli betroffen hat. Die Erstreckung ergrieff sie in den hohen Luftregionen, welche wir erreicht hatten. Ich werde Ihnen mittheilen was ich von dem Drama wissen kann, denn zwei Stunden hindurch befand ich mich in einem Zustande vollständiger Bewußtlosigkeit. Das Aufsteigen von der Gas-Anstalt von Billette ging gut von Station. Um 1 Uhr Nachmittags waren wir schon mehr als 5000 Meter (Druck 400) hoch. Wir hatten die Luft in Pottaschschläuche eingelassen, unsere Pulsschläge gezählt, die innere Temperatur des Ballons gemessen, die mehr als 20 Grad betrug, während die äußere Luft weniger als 5 Grad erwies. Sivel hatte die Gondel gerichtet, Crocé sich seines Spectroscops bedient. Wir waren Alle sehr vergnügt. Sivel warf Ballast aus; wir stiegen auf, indem wir Sauerstoff einathmeten, der eine treffliche Wirkung hervorbringt. Um 1 Uhr 20 Minuten gab das Barometer 320 M. an; wir befanden uns in einer Höhe von 7000 Meter, die Temperatur betrug weniger als 10 Grad. Sivel und Crocé sind bleich; ich fühle mich schwach, ich athmete Sauerstoff ein, was mich ein wenig auffrischt. Wir steigen immer fort. „Wir haben viel Ballast, soll ich welchen hinunterwerfen?“ fragte Sivel. Ich antwortete ihm: „Ahn Sie, was Sie wollen.“ Er wendet sich zu Crocé und stellt die nämliche Frage an ihn. Crocé winkte sehr energisch Ja mit dem Kopfe. Wir hatten in der Gondel fünf Säcke Sand (jeder derselben im Gewicht von 50 Pfd.), zum wenigsten vier hingen an den Stricken der äußeren Seite der Gondel. Sivel ergreift sein Messer und schneidet der

Reihe nach drei Stricke ab. Die Säcke leeren sich und wir steigen rasch in die Höhe; ich fühle mich plötzlich so schwach, daß ich selbst den Kopf nicht umdrehen kann, um meine Freunde anzusehen, die, wie ich glaube, sich gesetzt hatten. Ich will den Schlauch mit dem Sauerstoff ergreifen, aber es ist mir unmöglich, den Arm zu erheben; mein Geist war noch sehr klar. Ich hatte die Augen nach dem Barometer gerichtet und ich sah die Nadel der Ziffer des Drucks nach 290 Mm., dann nach 280 gehen. Ich will rufen: „Wir sind 8000 Meter hoch!“ Aber meine Zunge ist wie gelähmt. Plötzlich schließe ich die Augen und verliere das Bewußtsein; es war ungefähr 1 1/2 Uhr. Um 2 Uhr 8 Minuten wache ich einen Augenblick auf. Der Ballon stieg rasch hinab, ich konnte einen Sacl Ballast abschneiden, um der Schnelligkeit Einhalt zu thun und in mein Notizbuch folgende Zeiten einschreiben: „Wir steigen hinab; Temperatur weniger als 8 Grad. Ich werfe Ballast hinab.“ Aber ich kann kaum die Augen öffnen und ich weiß nicht, ob Sivel erwacht war. Ich erinnere mich, daß Crocé die Schlauchröhre losmachte und sie, wie auch Ballast, Decken u. über Bord wirft. Alles dies ist eine äußerst verworrene Erinnerung, die schnell erlösch, denn ich verfallte in eine noch größere Schwäche als vorher und es war mir, als ob ich für einen ewigen Schlaf einschlief. Was ereignete sich nun? Ich sehe daß der meines Ballastes bebrauchte, unbrauchbar und sehr warme Ballon nochmals in die hohen Regionen hinaufging. Um 3 Uhr 15 Minuten öffnete ich die Augen wieder, ich fühle mich gehoben, aber mein Geist belebt sich, der Ballon fällt mit einer Schrecken erregenden Schnelligkeit, die Gondel wird mit Gewalt hin und her geworfen. Ich rutsche auf den Knien und ziehe Crocé wie auch Sivel am Arm. „Sivel! Crocé!“ rufe ich aus, „wacht auf!“ Meine beiden Gefährten saßen niedergedauert in der Gondel, den Kopf unter ihre Mäntel versteckt. Ich raffe alle meine Kräfte zusammen und versuche sie zu erheben. Sivel's Gesicht war schwarz, seine Augen erloschen; sein Mund weit offen und mit Blut angefüllt. Crocé-Spinelli's Augen waren geschlossen und sein Mund blutig. Ihnen zu beschreiben, was alsdann in mir vorging, ist unmöglich. Ich spürte einen furchtbaren Wind, wir befanden uns auf einer Höhe von 6000 Meter; in der Gondel befanden sich zwei Säcke Ballast, die ich hinabwarf; wir näherten uns der Erde schnell. Ich will mein Messer ergreifen, um den Strick des Ankers abzuschneiden; unmöglich es aufzufinden; ich war wie wahnsinnig und fuhr fort, Sivel zu Hilfe zu rufen. Glücklicher Weise fand ich ein Messer und konnte den Anker im gewollten Augenblick losmachen. Der Stoß gegen die Erde war von einer außerordentlichen Heftigkeit. Der Ballon schien platt zu werden und ich glaubte, daß er liegen bleiben würde, aber der Wind war heftig und riß ihn fort. Der Anker griff nicht und die Gondel glitt über die Felder, die Leichen meiner armen Freunde wurden hin- und hergeworfen und ich glaubte jeden Augenblick, daß sie aus der Gondel herausfallen würden. Indeß konnte ich die Schnur der Klappe ergreifen und der Ballon leerte sich und wurde gegen einen Baum geworfen. Es war 4 Uhr. Als ich ausgestiegen, wurde ich von einer heftigen, fieberhaften Ueberreizung ergriffen, und bald stürzte ich todtensbläß zu Boden. Es war mir, als würde ich zu meinen Freunden in die andere Welt gehen. Indeß erholt ich mich ein wenig. Ich befand mich neben meinen unglücklichen Gefährten, die schon kalt waren. Ich ließ ihre Leichen in eine benachbarte Scheune bringen. Der Schmerz erstikte mich fast. Ich befinde mich in Ciron, wo ich volle Gastfreundschaft fand. Ich hatte die ganze Nacht Fieber; ich konnte noch nichts essen und bin äußerst schwach. Ich umarme Sie. G. Tissandier.“ Die Luftschiffahrtsgesellschaft hat eine Subskription für die Hinterlassenen der beiden Verunglückten eröffnet. Crocé-Spinelli hat einen alten Vater, den er unterstützte und Sivel hinterläßt eine kleine Tochter. Die Luftschiffer warfen während ihrer Fahrt verschiedene Notizen vom Ballon herab. Ein Theil derselben wurde aufgefunden, eine ist mit Blut bedeckt. Die Saugröhre wurde bei Courmenin aufgefunden. Ein junger Bildhauer hat sich nach Ciron begeben, um die Todtenmaske der beiden Verunglückten zu nehmen. Die Leichen werden in Bleisärgen nach Paris gebracht. — Sivel war 38 Jahre alt. Die unglückliche Luftreise mit dem „Zenith“, die lediglich zu wissenschaftlichen Zwecken unternommen war — die Sauerstoffmessung in den höheren Luftschichten war das Ziel der drei kühnen Aeronauten — ist die hundertzweiundfünfzigste gewesen, die er überhaupt gemacht. Er war ehemals Seemann und hat als solcher mehrfach Reisen um die Welt gemacht und die Gefahr einer Luftreise war für ihn ein wahres Kinderspiel. Sein Gefährte, Crocé-Spinelli war nur 31 Jahre alt und machte ebenfalls, lediglich von Interesse für die Wissenschaft erfüllt, die Reise mit. Der Dritte, der einzig Ueberlebende der schrecklichen Katastrophe, Gaston Tissandier ist Chefredacteur des Journals „La Nature“; er ist als Luftschiffer bekannt und besonders durch die Versuche bekannt, die er während der Belagerung machte, den Provinzen von Paris aus im Luftballon Nachrichten zu bringen.

## Unter der Herrschaft seines Onkels.

Historische Novelle von Marie von Roskowska.

(Schluß.)

Auch in den Häusern der anderen Inhaftirten erschienen Officiere zur Versiegelung der Kassen. Nicht alle ließen sich herbei, den um ihr eigenes Geld bitteln-

den Hausfrauen zur Bestreitung der Wirtschaft etwas zu verabfolgen. Manche der letzteren geriethen also in die drückendste Verlegenheit.

Daß Walter Gerzdorfs Kasse wirklich ganz erschöpft sei, wollte der General nicht glauben. Der alte Kassirer ward vor ihn geführt, verhört und ins Gefängniß transportirt. Das widerfuhr auch noch einigen anderen Kassirern, deren Principale gleichfalls weniger besaßen, als vermuthet worden. Die Maßregel fruchtete indeß nichts und die Leute mußten nach einigen Tagen wieder entlassen werden. Ueberhaupt fand sich viel weniger Baarschaft, als angenommen worden.

Die Verhafteten bewirthete indeß der General mit einem Frühstück von — Pferdefleisch.

Gegen Abend rief ein Officier sechs derselben namentlich auf und ließ sie abführen, ohne daß weder sie selbst, noch die Zurückbleibenden wußten, wohin man sie bringe. Dann wurden wieder sechs forttransportirt, und so nach und nach Alle. Sie glaubten nach dem berühmten Gefängniß in der Pfefferstadt. Indeß hatte es Rapp mit ihnen nicht so arg im Sinne. Das schöne Gerzdorfs'sche Haus auf Neugarten war in aller Eile für sie hergerichtet worden. Unterwegs wurden sie von ihrer Polnischen Wache und anderen Soldaten auf das Größlichste insultirt. Die Garnison hatte Befehl erhalten, sich Nachts nicht zu entkleiden, die scharfgeladenen Gewehre zur Hand zu behalten; sie glaubte, diese Männer, die wie gemeine Verbrecher durch die Gassen geschleppt wurden, seien auch bei der Verschönerung theilhaftig, hätten im Einverständnis mit den Belagerern ihre Offiziere ermorden wollen — die Galgen auf dem Kohlenmarkt seien für sie bestimmt. Darnach behandelten sie dieselben, überhäufeten sie mit Schmähungen und ließen sie unterwegs mit Niemand reden, ja sie stießen deren Angehörige, die ihnen etwa begegneten, rauh zurück.

Nachts ging ein Sergeant durch die Reihen der auf Strohh in einem Saale Liegenden und zählte ihre Köpfe. Keinen Moment wurden sie aus den Augen gelassen. In den Corridoren und unter den Fenstern standen Schildwachen — täglich zweimal mußten sie sich in Reih und Glied stellen, wie zum Appell, und ihre Namen wurden verlesen.

Die „Notabeln“, wie man die Gefangenen nannte, sollten nun die aufzubringenden drei Millionen unter die Einwohner vertheilen, oder nach Weichselmünde transportirt werden. Das ward allgemein gefürchtet. Schon seit längerer Zeit lagen Englische Kriegsschiffe auf der Niede. Man erwartete eine Landung und zunächst einen Angriff auf Weichselmünde. Eben begann auch eine furchtbare Musik die Luft zu erschüttern — Kanonendonner. Das Fort wurde von den Fahrzeugen aus beschossen. Einige der minder Muthigen gaben nach. Sie setzten eine Liste Derjenigen auf, bei welchen sie baares Geld vermutheten. Das genügte indeß nicht.

„Eine solche Liste haben wir längst“, sagte der General. „Was ich verlange, ist eine Repartition der Anleihe auf die Kapitalisten.“

Sie entschlossen sich zögernd, die Summe aufzusetzen, welche Jeder zu der Anleihe steuern solle. Statt drei Millionen brachten sie indeß 630,000 Francs auf. Die Verpflegungscommission übernahm es zuletzt selber, die etwaigen Beiträge festzustellen.

Nun sah man Soldatenabtheilungen durch die Gassen ziehen. Der kommandirende Officier klopfte an dieses oder an jenes Haus und verkündete dessen Eigener, er habe eine mehr oder minder hohe Summe zu zahlen und zwar binnen fünf Tagen täglich ein Fünftel. Das Commando blieb bis zur geleisteten Zahlung als Einquartierung und mußte so lange verpflegt werden. blieb eine Räte aus, so wurde der Betreffende im Gerzdorfs'schen Hause untergebracht; die Executionstruppen aber zehrten in dem seitigen Alles auf. Daß Manche, wie auch Charlotten's Vater, gar nicht behelligt wurden, erhöhte den geheimen Ingrimm.

Rapp hielt die bisherige Strenge gegen die Verhafteten nicht aufrecht, sondern gab den Bitten der unglücklichen Familien Gehör. Die Polnische Wache ward durch eine Französische unter dem Obristen Clement ersetzt, der den „Notabeln“, wie den Anderen, jede mögliche Freiheit gestattete. Sie durften von den Jhrigen Besuch erhalten, auch Essen und Betten. Vielleicht milderte man die Strenge, weil sich die Verschönerung als leerer Dunst erwies. Der verurtheilte Spion hatte die Geschichte erfunden, um Aufschub seiner Hinrichtung und damit vielleicht Gelegenheit zur Flucht zu erhalten. Der Senior des Schöppengerichts stand mit ihm in keiner Beziehung, als daß er ihm als Logenvorsteher auf seine Bitte ein Almosen gegeben hatte. Nachdem die Unsuld P.'s und der beiden anderen Verhafteten ans Licht gekommen war, wurden sie in Freiheit gesetzt und der Spion gefängt. Der Schöppenvorsteher weigerte sich, ohne Ehrenerklärung aus dem Gefängniß zu gehen, und erhielt dieselbe auch in einem Tagesbefehl des Gouverneurs.

Die unfreiwilligen Bewohner des Gerzdorfs'schen Hauses richteten sich möglichst gemüthlich ein. Die Patricier und der Mittelstand bildeten zwei Gruppen. Gewöhnlich kamen Nachmittags die Familien zu Besuch. Der schöne große Garten bot einen angenehmen Aufent-

hall, und da der Mensch sich zuletzt in Alles findet, herrschte dort zuweilen sogar eine heitere Geselligkeit.

Eines Tages sprengte Rapp auf den Hof. Wie geht's, wie leben Sie hier?"

„Wie Gefangene, Excellenz.“

„Singen Sie noch brav?“

Alle schweigen.

„Der weiße Mazarin sagte: „Wer noch singen kann der kann auch noch zahlen.““ Damit wandte er sein Pferd und ritt davon.

Und sie zahlten — wenigstens Viele von ihnen, denn auf die Dauer konnten sie doch nicht gefangen bleiben. Ein förmliches Accordiren begann. Jeder suchte von der ihm auferlegten Summe so viel wie möglich herabzubringen. Manche kamen mit einem Drittel los, Andere mußten zwei Drittel zahlen — je nach Glück und Gunst.

Walter zählte die Tage hier zu seinen glücklichsten, obwohl sein Vermögen zerrüttet war, wie das vieler seiner Landsleute. Seine Schiffe waren gekapert oder verkauft unbenutzt im Hafen; die Getreidevorräthe hatte er gegen werthlose Bons hergeben müssen; ein Speicher war niedergebrannt, und mancher seiner Schuldner hatte sich Bankrott erklärt. Dazu die mannichfachen Abgaben, Lieferungen, Einquartierungen und Executionsstruppen! Sein einziger Trost war, daß er einen Theil des Vermögens seiner Mutter in England sicher angelegt hatte, sie also wenigstens vor Mangel geschützt war, so bald nur die Belagerung endete. Anna mußte und wollte er sich unter diesen Umständen aus dem Sinn schlagen. Allein er konnte seine Zurückhaltung nicht bewahren, als sie ihm jetzt so herzlich entgegenkam, wie seit vielen Jahren nicht. Seitdem sie seine Vermögensumstände kannte, war sie gegen ihn nicht mehr die „stolze“ Anna Hoyer. Und er konnte ihrem Zauber so wenig widerstehen, daß er sich demselben willenlos hingab und über der reizenden Gegenwart alles Andere vergaß. Mit ihrer Tante und seiner Mutter war sie ein täglicher Gast im Hause des Gefangenen. — Den Thron entging die Veränderung ihres Wesens nicht, ebensowenig deren Ursache.

Aber die schönen Tage nahmen bald ein Ende. Der Senator hatte die Zahlung verweigert; als indeß Ernst gemacht wurde mit der Abführung nach Weichselmünde, zog er das Opfer von 15,000 Francs dem Aufenthalt in den Kasematten doch vor. Er erbot sich auch, Walter die nöthige Summe vorzustrecken, denn für ihn war es nicht schwierig, Geld aufzutreiben. Allein der junge Mann wollte sich nicht „ranzioniren“ lassen. Von dem, was außerhalb der Festung vorging, wie seine Freunde unterrichtet, sagte er:

„Wir müssen durch die Uebergabe bald Alle befreit werden. Die 8000 Mann Preussischer Landwehren, welche am Ersten dieses Monats zu den Russen stießen, werden der Sache gleich ein anderes Ansehen geben. Ihr Führer, Obrist Graf Dohna war es ja, der Scharnhorst bei der Errichtung dieser Volkswehr so treu zur Seite stand. Von ihm rührt der Wahlspruch der Milizen her: „Mit Gott für König und Vaterland.“ In diesem Zeichen werden sie wahrhaftig siegen.“

Am 8. Juni stand Walter mit sechszehn Anderen, die sich gleichfalls nicht freikaufen konnten oder wollten, zum Abmarsch nach Weichselmünde bereit. Denn zu Fuß wurden sie dahin transportirt, und Jeder mußte seine Habseligkeiten selbst tragen. Seine Freunde waren gekommen, Abschied zu nehmen. Als die Mutter ihn mit dem Bündel auf dem Rücken sah, verließ sie die Standhaftigkeit, mit der sie seinen Entschluß gebilligt hatte, sie brach in Thränen aus. Anna aber umschlang ihn, die Umstehenden vergehend.

„Ich lasse Dich nicht!“ sagte sie leidenschaftlich. Die Hand auf die frische Narbe seiner Wange legend, fügte sie hinzu: „Seitdem Du meinetwillen Dein Leben preisgabst, gehört es mir — ich lasse Dich nicht!“

„Alles hat seine Grenzen, auch der stolze Stolz, wie Anna eben beweist!“ suchte der Senator seine Bewegung durch einen Scherz zu paralyfieren. „Von seinem Schwiegervater kann sich Jeder „ranzioniren“ lassen.“

Walter machte keine Einwendung, und Tante Elisabeth schloß vor Entzücken weinend, seine Mutter in die Arme.

Noch mehr als ein halbes Jahr verging, bevor die Stadt von den Franzosen befreit wurde — eine Zeit so furchtbarer Noth für die Belagerten, wie sie die Geschichte nur in wenigen Fällen aufweist. Erst zu Anfang des Jahres 1814, als die Verbündeten schon den Rhein überschritten hatten, verließ die ausgehungerte, von jeder Hoffnung auf Entsatz abgeschnittene Besatzung kriegsgefangen das zerstörte und entvölkerte Danzig, dessen wenige Bewohner abgezehrte Schattengestalten geworden waren.

Auch der Senator Hoyer und seine Familie mußte das Glück, das ihnen Allen später in reichem Maße zu Theil ward, damals mit schwerer Sorge um die unglücklichen Mitbürger, wie mit einiger herber Entbehrung erkaufen. Indes hat ja Alles seine Zeit und die Wunden, welche der unerfättliche Corse geschlagen, verharrten endlich auch in der so überaus schwer getroffenen alten Hansestadt, die man gern das nordische Venedig nennt. Walter Gersdorf ward ein eben so angesehenen Handelsherr, wie er ein glücklicher Gatte und Vater war.

Charlotte erlag dem während der Belagerung stets sich steigenden, zuletzt mit schrecklicher Heftigkeit wüthenden Typhus, vor dem sie sich immer sehr gefürchtet hatte, als sie gerade im Begriff war, sich mit dem von ihr so bewunderten Französischen Officier zu verloben. Das

große Vermögen, das ihr Vater unter der Fremdherrschaft für sie zusammengebracht hatte, kam an arme Verwandte.

Desmaret fiel in dem blutigen Kampf, durch welchen Napoleon 1815 den so schnell wieder eingenommenen Thron Frankreichs behaupten wollte.

### Vermischtes.

\* \* \* Die Proklamirung des neuen Bankgesetzes ist zwar erfolgt, die Privatbanken aber scheinen über ihr Verhalten zu demselben noch immer nicht ganz im Klaren zu sein. Von verschiedenen Seiten wird angedeutet, daß einzelne Privatbanken auf ihr Emissionsrecht freiwillig Verzicht leisten wollen. Um zu unteruchen, ob ein solches Verfahren Vor- und Nachteile für das Bankwesen überhaupt mit sich bringt, muß man die Haupterfahrnngen anderer Länder auf dem Gebiet des Zettelbankwesens mustern. Was die Frage der Einheit oder Vielheit von Notenbanken anlangt, so steht bei allen Fachleuten heute der Satz fest: Freiheit der Nicht-Zettelbanken und Einheit der Notenemission. Die erste ist in den letzten zehn Jahren in Großbritannien, Belgien, Frankreich, und Deutschland eingeführt worden, und die letztere besteht in Frankreich und Belgien, während England und Deutschland bezüglich der Notenemission ein gemischtes System angenommen haben. Das lehrreichste Beispiel gewährt die Bankgeschichte Frankreichs. Bis zum Jahre 1848 bestanden dort außer der Bank von Frankreich noch neun Zettelbanken, welche in dem genannten Jahre mit der Staatsbank vereinigt wurden. Die nächste Wirkung dieser Maßregel war, daß die Noten der Staatsbank mehr Kredit und eine größere Umlaufsfähigkeit gewannen; der Notenumlauf stieg in den Jahren 1848 bis 1868 von 373 Millionen auf 1221 Millionen Franken. Von 1871 bis 1873 stieg diese Summe von 2325 auf 2800. Doch wurde die rapide Steigerung seit 1870 nicht durch Ausdehnung des Verkehrs sondern durch Anleihen der Staatsregierung bei der Bank hervorgerufen. Die französische Bank hat das Recht der unbeschränkten Notenausgabe und ist bezüglich ihres Baarschatzes an seine Grenze gebunden. Trotzdem ist dieselbe stets in der Lage gewesen, ihre Baarschüttungen aufrecht zu erhalten und in den schwersten Handelskrisen ohne Banken dazustehen — sie ist die sicherste Stütze nicht nur der französischen Geschäftswelt, sondern auch der Regierung. Sie verdankt dies glänzende Resultat nicht allein ihrer geschickten Leitung, sondern auch der genauen Abgrenzung ihrer Geschäfte. Solche Erfahrungen lassen alle Besorgungen, welche an die Uebermacht der Deutschen Reichsbank über die Privatbanken geknüpft werden, als völlig unbegründet erscheinen.

### Provincielles.

Tilsit. Die unter der energischen Leitung des Bau- rath Suche wieder aufgenommenen Arbeiten an den hiesigen Brückenpfeilern dürften durch die gegenwärtige Witterung sehr beeinträchtigt werden wird der „R. H. Z.“ geschrieben. Mit dem 1. Mai soll der weitere großartige Oberbau incl. Dreh- scheibe in Angriff genommen werden. Der riesige Eisenbahn- damm auf dem diesseitigen Ufer geht allmählig seiner Voll- endung entgegen.

Die Aufstellung der Schiffbrücke dürfte, nach der „Zil. Ztg.“ vor Mitte dieser Woche nicht vor sich gegangen sein. Man ist kaum über die ersten Anfänge der Einleitungs- arbeiten hinaus. — Vor einigen Tagen ging von Schmal- lingen eine mit 100 Unterschriften bedeckte Petition an den Herrn General-Postdirector Dr. Stephan ab. Derselbe wird darin gebeten, die Eröffnung einer Telegraphenstation in Schmallingen, nicht, wie in Aussicht genommen, erst im Jahre 1876, sondern noch für dieses Jahr anordnen zu wollen.

□ Königsberg, 24. April. [Handel und Schiff- fahrt.] Der Handel in Königsberg hat seit dem Ausbau der Russischen Bahnen und insbesondere seit der Ausdehnung dieses Bahnnetzes bis Dössa einen wirklich großartigen Aufschwung genommen. Königsberg steht jetzt re vera wie eine Seestadt aus und ist es auch von Interesse einmal einen Abstecher von hier nach Pillau zu machen, um die dortigen Verhältnisse mit den hiesigen in Verbindung zu bringen und das Alles mit den Zuständen vor 5 Jahren und noch länger zu vergleichen. Wohl ist es früher auch vorgekommen, daß sich bei einem späten Frühjahr eine große Anzahl von Schiffen in Pillau ansammelte, die alle nach Königsberg wollten, des noch mit Eis belegten Hafes wegen aber warten mußten. Ging aber das Haisse einmal auf, dann lief aber die ganze Flotte auf einmal nach Königsberg und Pillau war dann wieder das kleine, stille Städtchen, vor welchem die hieher bestimmten Schiffe nur im Tief — wie die Pillauer sagen „auf Strom“ — eine kurze Station machten, um die steueramtlichen Formalitäten zu erledigen. Das ist heute anders. Der Hafen von Pillau ist jetzt ebenso überfüllt wie der Pregel in Königsberg. Die Ursachen sind verschiedener Art. Zunächst ist der Vorrath von Getreide hier so immense und aus Rußland kommen immer wieder und wieder neue Massen an, so daß große Nachfrage nach Schiffen ist, daß die Frachten in Folge dessen erheblich steigen und daß der Andrang nach hier immer mehr wächst. Der Import nach hier und über hier nach Rußland steht noch in entschiedenem Mißverhältniß mit dem Export und von den Schiffen, welche theils auf Speculation, theils schon gechartert einlaufen, kommt fast die Mehrzahl nicht mit Frachten, sondern mit Ballast ein. Für außergewöhnliche Fälle wie jetzt, reicht auch die Zahl der Loosten nicht aus und es liegen eine Menge Schiffe in Pillau, die nach Königsberg wollen und müssen, aber keinen Loosten mehr finden. Ballastschiffen aber ist die Fahrt durch das Hais ohne Loosten untersagt und das von Rechts wegen. Denn die Arbeiten, welche die eigne Schiffs- mannschaft verrichtet, kostet kein Geld und wenn der Capitain unterwegs den Ballast über Bord werfen läßt, so ist es billiger, als wenn es Königsberger Arbeiter machen, auch sieht mans hinterher dem Wasser nicht an, was vorgefallen. Wenn das aber Jahr aus. Jahr ein so geht, dann merkt man es, daß das Fahrwasser flacher geworden ist. Ergo — da der

Nichter ohne Kläger nichts weiß — setzt man den Ballastschiffen

einen Wächter auf die Nase und rechnet darauf, daß dieser unbestechlich ist, was wir keineswegs bezweifeln wollen, denn schon ein altes Sprichwort sagt: „wem Gott ein Amt giebt, krümmt sich bei Zeiten.“ — So liegt nun der ganze innere Hafen von Pillau voll Schiffe, welche Ballast werfen“ ein Seemannsausdruck, den die Studenten auch gebrauchen, freilich in anderem Sinne. — Wiber andere Schiffe — und zwar geht nur Dampfer gehen mit voller Ladung zu tief, um solche hier in Königsberg ganz einnehmen, oder mit voller Ladung von Pillau hieher kommen zu können. So nehmen sie denn eine mehr oder weniger große Anzahl von Lichterfahrzeugen an, und laden in solche von ihrer Ladung so viel über, bis sie flach genug liegen, um das Fahrwasser des Hafes passieren zu können. Diese Lichter befestigen sich einer hinter dem andern an einem langen schweren Tau, das der Dampfer an Bord festmacht und mit ihnen im Schlepptau geht er dann durch's Hais. Aus der Vogelperspektive muß das einen Anblick gewähren wie Vater Münchhausen, als er auf die bekannte Weise eine ganze Schaar Enten an einem langen Bindfaden fing und sich von ihnen nach Hause „fliegen“ ließ. Solcher Dampfer, die ihre Ladung in Pillau komplettiren lassen, liegen auch eine ganze Anzahl da, und zwar in dem vor noch nicht langen Jahren angelegten Hafen, der sich nordöstlich von Pillau bis über das Dorf Alt-Pillau hinauszieht, von dem Hais durch einen langen Damm getrennt ist, und von dem vor auch nicht zehn Jahren die Leute sagten, er sei aus Versehen in Pillau angelegt und sei eigentlich für London bestimmt, denn ein solches Riesenschiff habe für uns keinen Sinn. Jetzt zeigt es sich, daß man höheren Orts doch weiter gesehen hat, denn bei dem jetzigen Umfange des Geschäftes läme es nicht selten vor, daß die ganze Strecke vom Binnenhafen bis Alt-Pillau fast eine Viertelmeile lang — zum Laden und Löschen von Schiffen besetzt sein würde, wenn die ganze Strecke mit Vollwerk versehen wäre. An die jetzige, ganz ungenügende Kaimauer soll nun allerdings ein Vollwerk sich anschließen, dessen Bau die Südbahn in diesem Sommer in die Hand nehmen will. Sollte sie dasselbe so lang bauen, wie es das Bedürfnis erfordert, so müßte sie allerdings zuerst für ein neues Geleise ihrer Bahn sorgen. Denn der einzige Schienenstrang dieser Bahn fährt eine ganze Strecke hart an dem Ufer des Hafes hin, wo denn künftig Platz für den Verkehr mit den Schiffen geschafft werden muß. — Uebrigens gerieth das Holländische Ruffschiff „Bürgermeister von Letten“ beim Einlaufen auf eine im Hais gerade gegenüber dem Tief gelegene Sandbank, den sogenannten Heerd, von wo das Schiff erst nach fast zwei- tägigen Anstrengungen und nachdem es leck geworden, ab und in den Hafen gebracht werden konnte.

Königsberg. Der Sturm am Bußtage war so stark, berichtete die Provinzialblätter, daß mehrere Eisenbahn- züge es nicht ermöglichen konnten, die 1 zu 150 bestehende Steigung vor der Dirshauer Brücke zu überwinden und die Lokomotivführer sich genöthigt sahen, die Züge zu trennen, und jedesmal mit der Hälfte der Wagen in den Bahnhof einzufahren.

Gumbinnen. Wie die „Deutsche Reichspinnstube“ mittheilt, ist der Lieutenant Knobbe in Folge des gegen einen Maurer und seine Frau verübten Ercesses, (wir haben darüber s. Z. berichtet) zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Eine Kommission soll entscheiden, ob er nachher weiter dienen dürfe.

Thorn, 22. April. Ueber eine Anklage gegen einen Geistlichen wird der „R. H. Z.“ geschrieben: Am 18. Decem- ber 1874 wurde der katholische Pfarrer Johann Leckoff aus Raffzorel wegen vorfälschlicher Körperverletzung mit tödlichem Erfolge verhaftet. Er war bezichtigt worden, seine Wirthin gemißhandelt und dadurch deren Tod herbeigeführt zu haben. Die Gemeindeglieder von Raffzorel gaben sich alle Mühe, den Pfarrer aus dem Gefängnisse zu befreien, und stellten deshalb eine gegen Wechsel von der hiesigen Polnischen Bank aufgenommene Kaution von 2000 Thlr., in Folge dessen der Geistliche am 21. December wieder freigelassen wurde. — Die Voruntersuchung ging ihren Gang weiter und führte schließlich zu der Anklage wegen vorfälschlicher Körperverletzung mit tödlichem Erfolge, und steht zur mündlichen Verhandlung vor dem Schwurgericht am 27 April c. hieselbst ein Termin an.

Zur Sicherheit der Schwurgerichtsverhandlung hat das Königl. Kreisgericht hieselbst beschlossen, den Geistlichen Leckoff, obwohl für denselben, wie erwähnt worden ist, Caution gestellt worden, wieder verhaften zu lassen. Die Verhaftung sollte heute erfolgen, doch war Leckoff nicht aufzufinden. Aus dem Umstande, daß die Wiederverhaftung eintreten sollte, läßt sich mit Bestimmtheit folgern, daß der Fall sehr schwer liegt. Wie es aber möglich ist, daß ein solcher Mann noch bis ge- tern priesterliche Functionen ausüben konnte, das läßt sich schwer begreifen, und dies wird um so unverständlicher, wenn anderweitige Umstände in Betracht gezogen werden.

× Danzig, 24. April. Die bei den letzten Haus- suchungen bei Mitgliedern hiesiger katholischer Vereine mit Beschlag belegten Brochüren und Schriftstücke sind bis auf eine der ersteren, welche bei einem hiesigen jüngeren Geistlichen vorgefunden wurde, sämmtlich von der Königl. Staatsanwalt- schaft freigegeben worden. — In der vorgestrigen General- Versammlung des hiesigen Gewerbe-Vereins, mit welcher die laufenden Winterkrisen geschlossen, wurde zur Zeichnung von Garantiescheinen für die Königsberger Gewerbe-Ausstellung auf- gefordert, und sind bisher auch ca. 600 Mark gezeichnet wor- den. — Nach den von der hiesigen St. Marienkirche gemachten Erfahrungen haben seit Einführung der Civilehe von je 30 Brautpaaren nur 5—6 die kirchliche Einsegnung der Ehe unterlassen. Diejenigen, welche sich mit der Trauung durch den Standesbeamten begnügten, gehörten durchweg den ärmeren Bevölkerungsschichten an. Gleiche Resultate haben sich auch in mehreren anderen evangelischen Gemeinden unserer Stadt, so z. B. an St. Catharinen ergeben.